

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land. 1938-1939
72 (1938) (ab 12.4.1938)**

338 (13.12.1938)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-818918](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-818918)

Die "Nachrichten" erscheinen täglich, ausser an den Sonntagen... ohne Postzuschlag monatlich 2,10 RM.

Oldenburger Nachrichten

für Stadt und Land

Nummer 338

Oldenburg, Dienstag, den 13. Dezember 1938

72. Jahrgang

Einzelpreis 10 Rpf

Hauptverleger Dr. Alfred Schart, gleichzeitig Beiratgeber und... Verlagsort Oldenburg.

Eine deutsch-italienische Arbeiterkundgebung
Cantini und Dr. Leh im Volkswagenwerk

Braunschweig, 13. Dezember.

Im Rahmen seiner großen Deutschlandreise... Dr. Leh und Cantini im Volkswagenwerk.

Wir bringen diesen Dank zum Ausdruck... Cantini und Dr. Leh im Volkswagenwerk.

müssen viele Grüße an den Duce und an den Führer mit auf ihren Weg nehmen... Cantini in Hamburg eingetroffen.

Demokratie der Milliardäre

Herr Eden hat seine Reise durch die USA begonnen... Demokratie der Milliardäre.

Der Bekenntnistag der Memeldeutschen
Rund 87 v. H. Wahlbeteiligung

Memel, 12. Dezember.

Die Jählung der bei der Wahl zum Memelländischen Landtag abgegebenen Wahlumschläge... Bekenntnistag der Memeldeutschen.

Schlaffenheit und Bekenntnisfreudigkeit der Memeldeutschen... Emetona vereidigt.

Das blaugeichlagene Auge und die Bierreise

Betrüunter amerikanischer Journalist als Greuelmärchenerzähler entlarvt

Memel, 12. Dezember.

Der zur Zeit in Memel weilende amerikanische Journalist... Das blaugeichlagene Auge und die Bierreise.

die angeht auf der Polizeiwache erlittenen Mißhandlungen zu beschweren... Das blaugeichlagene Auge und die Bierreise.

ebenfalls statutenwidrigen Kriegszustand, viele Jahre lang amtliche Befugnisse im Memelland... Das blaugeichlagene Auge und die Bierreise.

Gallius Gouverneur des Memelgebietes

Die Ernennung des Memel-Litauer Viktor Gallius zum neuen Gouverneur des Memellandes... Gallius Gouverneur des Memelgebietes.

Memeldirektorium beseitigt statutenwidrigen Zustand

Das Direktorium des Memelgebietes hat an die memelländischen Behörden eine interne Dienstanweisung erlassen... Memeldirektorium beseitigt statutenwidrigen Zustand.



Standartenweihe bei den ersten "Eisenbahnern" der neuen Wehrmacht... Standartenweihe bei den ersten "Eisenbahnern" der neuen Wehrmacht.

den Menschen zu sprechen, sondern um zu den Diktatoren zu reden, die dieses Volk beherrschen, die es ausnutzen, die es zu willkürlichen Geschöpfen ihres persönlichen Machtstrebens herabwürdigen, die es, wie die Vorgeschichte des Eintritts der UN in den Weltkrieg mit furchtbaren Eingriffen gezeigt hat, zum Anstifter ihrer Profitpolitik machen. Diese Industriefabrikanten, Militärdämonen und Millionäre, die nicht imstande sind, dem amerikanischen Volk Arbeit und Brot zu geben, die Hunderttausende und Millionen in diesem unvorstellbar reichen Land verkommen, verelenden, verbungern, verreden lassen. In diesem Kreise sitzt Herr Eden sich wohl, und diese Herren hören ihn gern. Sie haben auch Sinn für seine Gegans, für seine Erscheinung, „wie aus dem Gekoppelte“, für die sorgfältige Wahl seiner Kravatte und für seine inoffiziellen Geheißwörter.

Vor die Diktatoren steht Herr Eden; vor ihnen bejubelt und begeistert er das deutsche Volk. In unserem Volk, das mit Schätzen und Gütern vielleicht auf dem ganzen Erdball am stümmittelreichsten behaftet wurde, das durch nichts anderes als durch seine Begabung, seinen eisernen Fleiß und seinen rastlosen Einsatz aus grauenhaftem Elend zu Wohlstand und Lebensfreudigkeit sich wieder emporgearbeitet hat, schmeidet niemand aus seines Nächsten Haut Riemen für ein parasitenhaftes und sinnloses Wohlleben. Das deutsche Volk wickelt sich auf Geduld und Verber, in guten und bösen Stunden einzig mit seiner Fügung. Er vergrößert seinen Führer, es lobt ihm voller Herzlichkeit und voll tiefer Dankbarkeit, zu er sich legt. Das deutsche Volk hat sich, wenn immer die Zeit es erfordert, einmütig hinter seinen Führer gestellt und sich zu ihm, zu der Regierung und zur nationalsozialistischen Bewegung bekannt. Deutschland hat eine Regierung, in der sich eine wahre Volksherrschaft verkörpert. In Deutschland herrscht die wahre Demokratie, deren tatsächlicher Führer Adolf Hitler ist, dieser seine Mann.

Das alles muß man sich einmal deutlich und anschaulich vergegenwärtigen, um die ganze Inkompetenz zu begreifen, die in der Haltung Edens und seines Klüngels sichtbar wird. Der „Demokrat“, der sich mit den Milliarden, mit den Trägern einer anommen, verantwortungslosen Selbsttätigkeit verbindet, um das schwer schaffende, ehrliebe und in seiner Arbeit für sein Dasein und für den Frieden der Welt glückliche deutsche Volk zu beschaffen und zu beschützen. Gibt es etwas Umdemokratischeres als diese Sorte Demokraten! Wir verachten sie aus tiefstem Herzen. Uns sind sie, um mit Nietzsche zu reden, „ein Gelächter und eine schmerzliche Scham“.

Schacht fährt nach London

Berlin, 12. Dezember.

Anschließend an seine Teilnahme an der fünften Monatsführung der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) in Basel begibt sich Reichsfinanzminister Dr. Schacht zu einem privaten Besuch des Gouverneurs der Bank von England nach London.

Der Führer und Reichsführer der Bewegung der Internationalen Arbeiterbewegung (IWA) in der Stellung 1940 Köln seine Zustimmung.

„Tunis und das neue Europa“

„Tribuna“ unterstreicht die historischen Rechte Italiens

Rom, 13. Dezember.

Die italienischen Forderungen und die neuen antitalienischen Provokationen in Tunis beherzigen am Montag das Bild der römischen Wochenschrift, die in ihren Überlieferungen vor allem auf die Gesandtschaften gegen Italien sowie auf die Errichtung einer Magna-Charta an der Grenze mit Ägypten hinweist. Der Außenpolitiker der „Tribuna“ betont unter der Überschrift „Tunis und das neue Europa“, daß Frankreich sich seinerzeit unter Ausnutzung der damaligen europäischen Situation durch die Besetzung von Tunis in den Besitz einer natürlichen strategischen und wirtschaftlichen Position gesetzt habe, Frankreich und Italien wiesen auf ihre Rechtstitel hin; Frankreich beruhe sich auf sein Völkerrecht, das mit Gewalt erzwungen wurde.

Italien beruhe sich auf seine historischen Rechte und natürlichen Aspirationen, die durch unlegitime Forderungen ihre Befristung finden. Und zwar, weil Italien als einzige europäische Nation in Tunis feste und aktive Stützpunkte habe durch Beamte und Polizei von Tunis Besitz ergriffen, Italien durch seine Bevölkerung.

Um den Anspruch auf Tunis zu festigen und zu rechtfertigen, habe Frankreich, so erklärt „Tribuna“ weiter, kein anderes Mittel, als die Italien in französische Staatsangehörige zu verwandeln, was aber weder das Recht noch die Zustimmung dieser „neuen Untertanen“ anerkenne. Das schrittweise Italien werde sich nicht dazu bereitfinden, diese Frage als erledigt zu betrachten, so lange sie nicht gemäß der Gerechtigkeit und in vollkommener Übereinstimmung mit den Grundsätzen der neuen europäischen Solidarität gelöst sein werde.

Ein Streitpunkt Mussolinis

In den herrlichen Räumen des Palazzo Venezia gab der Duce am Montagabend anlässlich der Autarkie-Ausstellung ein Essen, zu dem neben der Regierung und dem Partei-

direktorium alle an dem Gelingen der Auslieferung beteiligten Vertreter der Industrie und des Handels, der Technik und des Handels, sowie zahlreiche Arbeiter und Arbeiterinnen und eine Anzahl italienische und ausländische Pressevertreter eingeladen waren, insgesamt etwa 700 Personen. Wie schon im Vorjahr gelegentlich der Territorialausstellung, hat auch dieses Jahr die Gastfreundschaft bei den Teilnehmern tiefen Eindruck und begeisterten Dank für diese einjährige Auszeichnung hervorgerufen, mit der Mussolini das starke Bewußtsein um die Volksgemeinschaft vertieft und das ganze Volk in den Vertretern der produktiven Kräfte der Arbeit auf allen Gebieten des nationalen Autarkie zur Erlangung der wirtschaftlichen Autarkie ehren wollte, jener Kräfte, die, wie der Duce in einem kurzen Vortrag auf die Autarkie sagte, „die Garantie für den Sieg Italiens bilden“.

Rundgebungen im Senat

Bei der Eröffnungssitzung der Dezemberberatung des italienischen Senats wies Senatspräsident Federzoni unter wiederholtem lebhaften Beifall und Rundgebungen für Mussolini und den Grafen Giaco auf die große historische Bedeutung der Münchener Vierer-Konferenz hin, die durch ihre wohlwollenden und rechtzeitig gestellten Beschlüsse die Frieden und die Kultur vor dem drohenden Ruin rettete und für das friedliche Zusammenleben der Nationen eine erste feste Basis der Gerechtigkeit schuf. München habe einen großen Triumph dargestellt, an dem Mussolini entscheidenden Anteil hatte.

Ans „Judenstraße“

Die in doppelter Hinsicht kennzeichnende Handlung ist in der Nacht zum Montag von einer Gruppe Faschisten in Brindisi vorgenommen worden, die die im Zentrum der Stadt gelegene „Judenstraße“ in „Tunisstraße“ umbenannt hat.

58,9% für Stojadinowitsch

Gefestigte Stellung der jugoslawischen Regierung

Der jugoslawische Rundfunk gab bekannt, daß bei den Wahlen am Sonntag die Liste des Ministerpräsidenten Stojadinowitsch 58,9 v. H. aller Stimmen auf sich vereinigen konnte. Die Regierungsliste erhielt die absolute Mehrheit in Belgrad sowie in den Banaten Donau, Warada, Warbar, Jeta, Drina und Fran. Die Liste „Mitglieder“ erzielte die Mehrheit nur im Zabe und Kroatien.

Durch diesen glänzenden Wahlsieg wird die Stellung der Regierung weiter gefestigt, so daß sie mit noch größerer Autorität ihre bisherige Innen- und Außenpolitik verfolgen kann. Im einzelnen wird von amtlicher Seite mitgeteilt, daß die Regierungspartei in Slowenien (Donau-Banat) sowie in Kroatien (Warada-Banat) 49 bis 51, in Kroatien (Warada-Banat) 47 von 53 Sitzen, in Kroatien (Zabe-Banat) 43 von 45 Sitzen und in Kroatien (Zabe-Banat) bekam sie in neun von insgesamt 70 Wahlkreisen die Mehrheit. Dagegen scheiterten die 22 Mandate der Opposition (Kroaten) vollständig an Ratlosigkeit gefaßt zu sein. Aus

Bosnien (Drina- und Warada-Banat) sowie aus Montenegro (Zeta-Banat) stehen die Einzelergebnisse noch aus.

An unrichtiger Stelle wird zu dem amtlich noch nicht bekanntgegebenen Ergebnis in den kroatischen Gebieten (Zabe und Kroatien-Banat) erklärt, daß das Ergebnis ein für Mussolini unverhältnismäßig günstiges Bild gabe, zu dessen Verständnis und richtiger Würdigung die betreffenden Faktoren herangezogen werden müssen. Während sich die amtlichen Stellen diesmal im ganzen Lande jedes behördlichen Druckes enthalten hätten, habe Ratlosigkeit nicht nur durch seine Bauerneuerung die Wähler eingeschüchtert, sondern habe auch im Gegensatz zu den Wahlen vom 5. Mai 1938 durch den mit seinen Anhänger heute in durchgeführten Gemeindegemeinschaften die Wahl, stung in seinem Sinne gefälscht. So nur sei die auch sonst nirgends zu beobachtende teilweise 100-prozentige Wahlbeteiligung zu erklären. Um so mehr müsse man anerkennen, daß es der Regierungspartei in neun Kreisen des Zabe-Banats trotzdem gelungen sei, die Mehrheit und damit das Mandat zu erringen.

Die Juden verlassen Memel

Amsterd., 13. Dezember.

Die Wahlen zum Memelländischen Landtag werden in der holländischen Zeitung „Nieuw Oostvriesland“ bemerkt. Das „Handelsblad“ bemerkt, daß der Waffenausgang der Juden aus dem Memelland als wichtiges Ereignis im Programm für die kommenden Ereignisse gewertet werde.

Ausdehnung litauischer Hochschulen verboten

Die Studenten der beiden litauischen Hochschulen in Memel, des Pädagogischen Instituts und der Technischen Hochschule, die sich dem Streik der Sowjet-Studenten angeschlossen haben, wollten am Montagabend in Memel eine Kundgebung gegen die litauische Regierung veranstalten. In dem hierzu erlassenen Auftrif ist u. a. ausgeführt, daß eine neue Lage entstanden sei und der Eintritt Litauens in die litauische Regierung gefordert werde. (Auch die litauischen Studenten in Memel sind Wolbomaras-Anhänger). Da memelländische Direktoren hat diese Kundgebungen verboten, weil politische Versammlungen nach den geltenden Bestimmungen 24 Stunden vorher angemeldet werden müssen was in diesem Falle nicht erfolgt war. Im übrigen besteht bei den betrauteten Stellen keine Absicht, die litauische Kundgebung, das autonome Memelgebiet als Plattform für innerlitauische Hochkämpfe zur Verfügung zu stellen.

„In Verflechtung begriffen“

Eine amtliche Mitteilung

Berlin, 12. Dezember.

Amlich wird mitgeteilt: Sofern an einem bisher jüdischen Geschäft der sichtbare Vermerk anbracht ist: „In Verflechtung begriffen“, kommen Käufe, die in diesem Geschäft getätigt werden, nicht mehr dem jüdischen Vorbesitzer, sondern dem arischen Fremdhändler zugute.

Sofern jüdische Geschäfte wieder eröffnet werden, handelt es sich entweder um Geschäfte von Ausländern oder um solche Betriebe, die mit besonderer Genehmigung des Reichswirtschaftsministeriums wieder aufgemacht werden. Insbesondere wird zum Fall der Wiedereröffnung der Stam-Filiale folgendes festgestellt:

1. Der Inhaber ist Ausländer.
2. Die Artifizierung der Firma ist vom Reichswirtschaftsministerium auf Grund der Verordnung vom 3. 12. 1938 eingeleitet.
3. Es ist bereits ein arischer Treuhänder für den Gesamtbetrieb vom Reichswirtschaftsministerium eingesetzt.
4. Die Genehmigung zur Wiedereröffnung sämtlicher Stam-Filialen ist vom Reichswirtschaftsministerium ausdrücklich erteilt worden.

Die Schilder: „In Verflechtung begriffen“ entsprechen also dem tatsächlichen Sachverhalt. Eine Beeinträchtigung solcher Geschäfte schädigt daher nicht den jüdischen Inhaber, sondern den arischen Erwerber.

Jüdischer Heßfilm verboten

London, 13. Dezember.

Wie aus Singapur gemeldet wird, ist ein Paramount-Nachrichtensfilm, der auf die antijüdischen Maßnahmen in Deutschland Bezug nimmt und einen Appell des Barons Rothschild für die Juden enthält, von der britischen Zensur verboten worden.

Zur 75. Wiederkehr des Todesjahres Hebbels am 13. Dezember

Friedrich Hebbel und seine Heimat

Friedrich Hebbel, der Dichtmarfänger Maureersohn, der große Dramatiker, Größter und Kämpfer, steht vor uns in der düsteren Einsamkeit, wie Nietzsche im Zarathustra den Gelben schildert, der „Liniere beymang“ und „Rästel löste“. Seine Tat selber ist noch der Schatten auf ihm; die Hand verdrückt den Handelnden. Die fast freudlose Energie, die Hebbel sein Leben lang gleichsam mit zunehmenden Jahren und geballten Fäusten durchs Leben gehen ließ, ist oft genug als das Ergebnis seiner traurigen Jugend dargestellt worden. Er selber hat sich später zuweilen mit großer Bitterkeit über seine Jugend ausgesprochen, namentlich dem „Schicksalsmann“ dieser Epoche, dem Kirchspielvogt Mohr, seinem Brodherrn, eine wahrhaftig ungemessene Beurteilung zuteil werden lassen. Sider hat der schwere Durchbruch aus der dumpfen Enge seiner heimatlichen Verhältnisse zu der freien Höhe, wozin es seinen Genius trieb, Hebbels ganzem Wesen den Stempel aufgedrückt. Diese Jugendkämpfe haben ihn unendlich viel Kraft gelostet, und dennoch lag hier auch gerade die Wurzel seiner Tragik. Er war der edle Sohn seiner friesischen Heimat, die sich in jedem Wingen gegen die Elemente mühsam behaupten muß und in diesem ständigen Kampf stolz und stark wird.

Hebbel war sich dieser Schicksalsverhältnisse wohl bewußt, und immer wieder taucht in seinen biographischen Notizen neben den Aufklagen auch die dankbare Liebe zur Heimat auf. „Die Vorlese ist ja meine Vamm“, schreibt er einmal, „und sie mag mich Gemalt über mich haben, als ich selber weiß, denn ich höre sie viel zu gern, als daß ich ihr nicht unendlich nachzulaufen sollte.“ Oder ein andermal erzählt er aus den Erinnerungen seiner Kinderzeit: „Ich ahnte, was die Sturmfluten und Deichbrüche, von denen im Herbst so oft gesprochen wurde, eigentlich bedeuteten, und ich hauberte, wenn mein Vater in stürmischen Nächten, durch den Nachwächter heraufgeholt, mit einem Sack um

den Leib und einem Spaten unter dem Arm, an den Strand eilte, um im Augenblick der Gefahr nach seiner Väterpflicht bei der Hand zu sein. Ich hatte die Elemente kennengelernt.“

Selbst in der Hamburger Zeit, in der die bitteren Elemente aus der Heimat noch so lebendig nachwirkten, fühlte er, wie innig er mit diesem Boden verknüpft ist. Er meint in einem Brief an den Kirchspielvogt Mohr zwar, daß sich über eine Reise in Dithmarschen nicht viel Interessantes sagen lasse, „und dennoch war es mir zuweilen“, fährt er fort, „als ob alle die schmutzigen Stiele und tiefen Gräben dazu da seien, um mich festzuhalten an dem teuren heimischen Boden, und wahrlich, wenn ich, statt erst mit dem Leben zu ringen und zu kämpfen, schon seine Früchte pflücken sollte, so würde ich dies nirgends als in meinem Vaterlande tun.“

Den entscheidenden Ausdruck aber in diesem Sinne tut Hebbel in einem Brief an Ruge, in dem er eine Bilanz seines Lebens zieht: „Ich habe seit meinem 22. Jahre nicht eine einzige wirklich neue Idee gewonnen; alles, was ich schon mehr oder weniger dunkel ahnte, ist in mir nur weiter entwickelt und links und rechts

Walter Perich:

Hebbels Wandergelährte

In einem Märtaag des Jahres 1839 trat der Dichter Friedrich Hebbel seine Fußwanderung von München nach Hamburg an, lustig umsprungen von seinem Hund Bumm.

In Hebbelberg mußte ein alter Freund ihn vor der Ungenugenschaft bewahren und gesund pflegen — ein guter Kerl, hoch Bumm mochte er nicht leiden. Ihm mißfiel das fruppige Tier im Krautenszimmer, und wo er konnte, vertrieb er ihm einen Zustritt.

„Bumm — armer Hund“, sagte der halb geneigte Hebbel und blickte dem Kameraden in die braunen Augen. „Wie abgehärtet du bist.“

beschäftigt oder bestritten worden.“ 22 Jahre alt war Hebbel, als er die Heimat verlassen verließ. Dieses Wort also wurde bezeugt, daß er den gesamten Ertrag seines Lebens in seine jenen Jugendjahre verbandt, unter deren Drückigkeit er so qualvoll gelitten hat.

Wenn man das Wort nicht preßt, es nicht zu eng nimmt, so können wir uns wohl vorstellen, daß es der Wirklichkeit entsprach. Mit 30 Jahren schrieb Hebbel einmal an seinen Verleger Campe: „Ich habe mir ein geringeres Ziel gesetzt, als den ganzen gegenwärtigen Weltzustand, wie er sich im Verlauf der Geschichte entwickelt und jetzt zur Katastrophe gefeigert hat, in einer Reihe von miteinander korrespondierenden Bildern darzustellen.“ Und er entwickelt ihm dann einen bis ins einzelne gehenden Schöpfungsplan für sein ganzes Leben, der nur zum Teil zur Ausführung kam, zum Teil auch durch damals noch nicht vorgesehene Werte ergänzt wurde. Der schöpferische Trieb aber, in jeder Erscheinung Ausdruck und Entwicklungsstufe des gesamten Weltzustandes zu sehen, jeder Problematik bis in ihre letzte Tiefe nachzuspüren und sie zur Anschauung zu bringen, dieser Trieb hat abnungslos sicher schon den armen Dichtersohn besessen und hat um so mehr genaut, je weniger er sich davon bewußt Rechenschaft geben konnte. Was das spätere Leben hinzuzufügen vermochte, war nur noch die Bewußtwerdung seiner selbst.

Bumm aber machte eine Miene, als wollte er sagen: „Laß uns nur gesund sein — dann zeigen wir's dem Kerl.“

Kaum konnte Hebbel wieder auf den Beinen stehen, da fand sein Quariergeber eines sonnigen Morgens Bettfrat und Zimmer leer.

Als an den Wegen das Leben erwachte, tat Hebbel, was er nie in seinem bisherigen Leben getan — er trat an die Tür eines Bauerngehöfts und bat die Frau um Essen. Nicht für sich, nur für den Hund.

Wortlos stellte die Bäuerin Brot, und Milch auf den Tisch und gab dem Hund einen guten Knochen.

„Wer für seinen Hund bittet, leidet selbst Hunger“, sagte er. „Es ist Euch genügt.“ Der Hund, ausgehungert in den Wochen des Duldens, blieb ruhig an der Tür stehen, bis sein Herr ihn rief. —

Das bishigen Silber in Hebbels Taschen langte um die Nachtlager zu zahlen. Wenn milde Seelen nicht von seinem Gesicht die Not ablesen, ging er hungrig schlafen. Neben den Strohhütten wachte mit funkelnden Augen Pumm, der Hund. Bereit, jeden Anstoß die Rechte zu springen, der seinem Herrn Böses zufügen wollte.

Hebbel mochte nicht an windschiefe Katastrophen denken, hinter denen er ihm nur allzu bekannte Tagelöhnerelend sah. Er verlor sich mit dem Hunde im Arm hinter den zugigen Fäden morischer Scheunen und verbrachte freudlos und kaum wirklich schlafend die Nacht. Doch das Tier konnte dem Wetter keinen ausreichenden Widerstand entgegenstellen und begann kläglich zu heulen, leuchtend und um Luft ringend.

Selbst milde über die Wege wandelnd, fühlte oft Hunger erdübend, nahm Hebbel seinen Kameraden auf den Arm und marschierte, den kleinen Kranten an die Brust gepreßt, bis zum Ori Soltan. „Um Früh zum grünen Kranz“ langte er kurz vor Mitternacht an. Mit trunkenem Gruß schick er sich zur Ofsenbank und wärmte sich und das arme Tier.

Dem schweigenden Fremden brachte der Wirt einen Teller mit den Resten des Abendessens. Da nun Hebbel den Hund hätte vom Tisch fortnehmen müssen, sah der Wirt das Tier, und fast wider Willen entsuhr ihm die Frage:

„Nun, ist Ihr Hund krank?“

Durch den Wechsel von Räfte, Fruchtigkeit und wolkiger Wärme wurde der Fusten des Hundes neu angefaßt, daß auch die Stierenspieler am runden Stammtisch aufmerksamer wurden.

Ein bieder Mann erhob sich.

Der Fleischer, Tierarzt. Geben Sie mir das Vieh mal her, junger Mann!“

Randbemerkungen

In einem Erlass an das Reichserziehungsministerium vom 12. Dezember an die Schulbehörden ist befohlen worden, daß die Weihnachtsferien der Berufsschulen in Thüringen vorzeitig zu Ende gehen sollen. Der Unterricht soll am 12. Dezember abgebrochen werden. Der Unterricht soll am 12. Dezember abgebrochen werden. Der Unterricht soll am 12. Dezember abgebrochen werden.

Vater Coughlin gegen Kardinal Mundelein

Protestkundgebung gegen die Radiozensur in Vorbereitung

New York, 13. Dezember. Der bekannte Kardinal Mundelein konnte es nicht überwinden, daß ein katholischer Priester wie Vater Coughlin in einer Radiorede gegen die Juden Stellung genommen hätte. Da es ihm nicht genug erschien, daß dem beliebigen Radiopriester durch eine strenge Zensur der Ausbreitung seiner Lehren, die zweifellos mit der Wahrheit übereinstimmt, unmöglich gemacht wurde, erklärte Mundelein öffentlich, um die jüdischen Manifestationen zu ergänzen, daß Vater Coughlin nicht für die katholische Kirche gesprochen habe und auch nicht in ihrem Namen sprechen könne.

Haushalt 1939 vom Finanzausschuss angenommen

Der Finanzausschuss der Kammer nahm in einer Nacht Sitzung mit 25 Stimmen bei 17 Enthaltungen den Haushaltsplan für 1939 mit einem Einnahmehüberschuß von 25 Millionen Franken an.

Paris, 13. Dezember. Der Finanzausschuss der Kammer nahm in einer Nacht Sitzung mit 25 Stimmen bei 17 Enthaltungen den Haushaltsplan für 1939 mit einem Einnahmehüberschuß von 25 Millionen Franken an. Vorher hatte der Ausschuss eine Reihe von Vorschlägen, die ihm am Nachmittag unterbreitet worden waren, zurückgewiesen. Welsch geschah es auf Wunsch des Finanzministers Renaud, der nachweislich, daß die Vorschläge nicht den Gesichtspunkten der Regierungspolitik entsprechen.

Deutsches Abkommen mit Rumänien

Bukarest, 12. Dezember.

Die deutsch-rumänischen Verhandlungen in Bukarest sind am Sonntagabend abgeschlossen worden. Während der Verhandlungen ist eine Reihe von Vereinbarungen getroffen worden, die dazu bestimmt sind, die geltenden Verträge über den Waren- und Zahlungsvorbehalt zu ergänzen und zu verbessern. Inzwischen wurde für das laufende Jahr vom 1. Oktober 1938 bis 1. Oktober 1939 der Baronaustausch aufgestellt. Bei der Festlegung der Einzelheiten dieses Abkommens wurde die durch den Anschluß der Dinarz und des Südostens an das Reich eingetretene Veränderung des Umlanges des deutsch-rumänischen Baronaustausches berücksichtigt. Darüber hinaus wurde noch eine gewisse weitere Ausdehnung vorgenommen.

Der englische Botschafter bei Ciano

Rom, 12. Dezember.

Der italienische Außenminister Graf Ciano hat am Montagmorgen den englischen Botschafter Lord Perth empfangen. Gegenstand der einhalbstündigen Unterredung soll der für Januar angelegte Besuch des englischen Premierministers Chamberlain gewesen sein. Der Botschafter hat dem Außenminister mitgeteilt, daß sein Besuch in Italien in erster Linie einer persönlichen Besichtigung nahme mit Mussolini dienen werde. Wenn irgendein Abkommen abgeschlossen werden sollte, so werde dieses dem Kaiser zur Aussprache vorgelegt werden.

Politik in kurzen Worten

Der Führer und Reichkanzler übermittelte dem Generaloberst von Rundstedt ein amtliches festes 68. Geburtstages telegraphisch seine herzlichsten Glückwünsche. Die alte Garde der Wiener NSDAP veranstaltete am Sonntagabend ihre erste Jubiläum im freien Großdeutschland. Dabei betonte Reichsführer H. Himmler, daß das deutsche Volk niemals so reiche Weihnachten feiern konnte, wie in diesem Jahr.

Tagbesuch Graf Cianos in Ungarn

Budapest, 12. Dezember.

Wie hier in unternommenen Kreisen mitgeteilt wird, wird der italienische Außenminister Graf Ciano einer Tagbesuch in Ungarn. Der Besuch wird nach der Weisung des Reichsleiters noch vor Weihnachten erfolgen.

Letzte Heimatnachrichten

Wesfel in der Führung der SA-Weiterstammbarte 63.

Wesfel in der Führung der SA-Weiterstammbarte 63. Wesfel in der Führung der SA-Weiterstammbarte 63. Wesfel in der Führung der SA-Weiterstammbarte 63. Wesfel in der Führung der SA-Weiterstammbarte 63.

Wieder drei Verkehrsunfälle an einem Tage

Zwei Personentransportwagen stießen am Montag gegen 11 Uhr an der Ecke Her-Strasse-Peter-Strasse zusammen.

Zwei Personentransportwagen stießen am Montag gegen 11 Uhr an der Ecke Her-Strasse-Peter-Strasse zusammen. Es entstand leichter Sachschaden; die Schuldfrage muß noch geklärt werden. Gegen 11 Uhr stießen zwei Personentransportwagen zusammen. Es entstand leichter Sachschaden; die Schuldfrage muß noch geklärt werden.

NIVEA ZAHNPASTA Herrlich erfrischend
gründlich reinigend und dabei den Zahnschmelz schonend.
Große Tube 40 Pf., kleine Tube 25 Pf.

„Ja, mein Lieber, der Hund muß wenigstens vierzehn Tage in Pflage.“
„Unmöglich! Ich muß nach Hamberg.“
„Sie können den Hund ja später abholen.“
„Ich ... ich ...“
„Ich hab' ihn nicht mehr gesehen, als ich im Fieber lag. Nun kann ich ihn nicht verlassen.“
„Der Doktor hatte inzwischen den Anzug des Wanderers gemustert und dessen eingefallene Wangen.“
„Er krepiert bestimmt, wenn er nicht in sachliche Pflage genommen wird. Ich nehme ihn mit. Morgen sprechen wir weiter.“
„Hebel hielt den Mann am Arm fest.“
„Ja, ich weiß!“, brummte der gemüßlich, „Sie haben kein Geld! Na, Sie würden doch so ein Lebewesen nicht umkommen lassen, wenn es nur an Geld fehle und Sie helfen könnten!“

Wirt — Sie nehmen da den Gast bis morgen in Quartier.“
Wenige Tage später konnte Hebel weiter wandern. Der Hund war so weit gefräßt, daß es keine Gefahr mehr hatte. Der Schuhmacher hatte auf Geheiß des Tierarztes die Sohlen des Dichters erneuert. Für Verpflegung war durch den Wirt gesorgt worden und Nachtlager hatte der Arzt selbst gegeben. Nach Hebels dankbarem Abschied im Arm kamen der Schuhmacher und der Wirt, jeder mit seiner Rechnung, zu dem Tierarzt an den Stammstisch.
„Guckt Euch diese Kerle an!“ brüllte er seinen Freunden zu. „Zählt Ihr mir die Behandlung des Hundes und das Nachtlager des Dichters? Oder gar die Zude, die ich ihm mitgegeben? Als wenn nicht auch Ihr es nötig hättet, daß der Herrgott Euch mal eine Kleinigkeit gutbringt!“

und ein Jäger, schier einem Junker gleich, trat herein, der rief leise: „Wist du, Gretlein?“ Sie aber fiel ihm um den Hals, herzte ihn und küßte ihn und ließ sich küssen; und setzten sich die beiden darnach auf des steinernen Altars Beine, dicht gegen beieinander, ließen die Füße hängen und hielten ein lustig Geschwätz, das Till nicht eben zu hören brauchte; und war des Herzens zwischen ihnen kein End. Auf letzte Gegenheit der Jäger von dem Wäldlein zu wissen, ob ihr nicht bang geworden, so allen im dunklen Kirchturm. Sie aber kostete es, es war ein hübscher Ort, wo niemand sie suchen brauchte, und der steinernen Mann müßte wohl sein, sonst wollte sie ihm wieder den Schnurrbart putzen. Wies dabei ihrem Schatz stift das Ritters Antlitz und sprach: Ob er wüßte, warum der Giftenmann so grimmig dreinschaute? Sie wußte es wohl: Weil er nicht mehr schlafen konnte; aber seine Zeit war vorbei; jetzt wären die andern dran. Darauf der Jäger meinte, das deutete ihn schlimm, daß es einmal sollte so gar aus sein, und brüdete sie fester. Da lacht' sie ihn an: So sollt er sich nur immer tüchtig dazuhalten; nach der Zeit wären andere da. Ward ganz rot dabei. Und als er nun fast war und sie fragte: Ob sie das ganz gewiß wäre? hielt sie ihm den Mund zu und schalt, sie müßte fort; die Lebenden wären garstiger denn die Toten. Glaub' es aber selber nicht, und war alles im Scherz geredet. Denn wiewohl sie dem Jäger leicht wie ein Meß davonstülpte, gab sie doch sorglich acht, daß er sie noch immer zum Tode wieder griff, und lag ihm holdselig im Arme. Wie aber der Till nun den Kopf nach ihnen wenden wollte, hielt er sählig still; denn er sah, wie auf ihrem Antlitz die edle Frau sich rührte und heimlich für sich lächelte. Doch die beiden an der Tür achteten nicht der Toten noch der Lebenden und drängten Mund an Mund, als sollte des Küßens kein End mehr sein. Zuletzt aber, da ihnen der Odem knapp, gab es einen herzhafsten Schmah, und das Wäldlein lachte sich auf. Waren beide im Huch hinaus und ließen die Tür offen. Und Till hörte, wie ihr Lachen gleichsam mit hundert Stimmen dem Gedächtnis widerhallte, immer härter und mächtiger, als

müßte es die Mauer und die Nacht zersprengen; und von draußen rapschte der Wald dunkel herein, und war ein Wenden und Fosen zwischen den Pfeilern, wie wenn zwei Heere miteinander rängen und wollte feindlich dem andern weichen. Sie fürzten sie ineinander auf Leben und Tod, und brachten zusammen zu einem herrlichen Klang, der bröhte in die Einzelheit; und das Lachen fland mitten darinnen wie ein brennender Stern. Und Till sah, wie die Flamme stieg, immer heller und höher, mit tausend Jungen ins Dunkel, und eine schlug über ihn, und die silbernen Funten sprühten und lodten: Till! Till! Till!
Und er merkte wohl: Der ihn eben gerufen, der Dunkelheit, der war der größte Schall und wies ihm die Welt; samt aufs Antlitz und barg sein Angesicht fromm in den Händen. Es geschah aber, indem er betete, kam die alte Narrheit über ihn, und er lugte wie ein Schelm zwischen den Fingern durch, bis es stille um ihn ward. Da fand er auf, zog sacht sein Kapplein herfür und legte es mitten vor dem Altar nieder. Darnach aber schief er ruhig ein, und die ihn des Morgens fanden, wußten nicht, warum er so fröhlich war.

Das große Lothen

Dem in der „kleinen Wälder“ des Albert Langen (Georg Büchner) in München erschienenen Büchlein „Das große Lothen“ von Moriz Jahn, das einige seiner schönsten niederdeutschen Erzählungen enthält, entnehmen wir die nachstehende Probe.
Till Eulenspiegel eilte, als jagte ihn einer, und amete tief, als er die Sterne sah und der Weg und der Wald ein Ende nahm. Da war er auf einem tablen Hügel, einem Kirchlein nahe; drinnen aber am Hang lag ein Dorf, Kirchlein schimmernde heraus; zu denen wollte er hinunter. Doch seine Beine meinten es anders, darum wundert' er sich dem Kirchlein zu, obwohl die Nacht zu tiefen.
Wie er nun durch den dunklen Gang hindurch und vor den Altar trat, fand er allda einen steinernen Sarg, einen zur Rechten, den anderen zur Linken; darauf ruhten ein Ritter und sein Gemaß, und weil das Gemaß ein Kapplein über ihnen brante, konnte er ihnen recht in das steinerne Antlitz schauen, und nahm ihn wunder, wie seltsam die beide sich zueinander schickten. Denn jener hielt sein Gewissen trügig vor sich und sah finstler davorin,

recht wie einer aus des Todes Klumpen; indes die edle Frau auf ihrem Bett gar leise schimmerte, als hätte nur der Mal sie müß gemacht, und ihre Augen schmer von des Frühlings Lichtigkeit. Und stand Eulenspiegel lange vor ihr, und rührte ihn der armen Menschen Mitleid, daß sie also des Todes Gemalt und Witterkeit in sich spürten und dennoch suchten, wie sie ihr Bräutlein Zeit in die Einzelheit brachten. Schüttelte den Kopf und hochte frieden in einem der Stühle nieder, des Schloß zu warten. Der aber kam nicht; sondern des Kirchleins Türe hinten tat sich auf, und ein Wäldlein schritt den Gang heran. Die merkte den Till nicht, blieb unter dem Lichtlein und betete lange. Er aber guckte ihr zu und hatte groß Wohlgefallen an ihr, weil sie so blond zwischen den Särgen frue und in ihrer zarten Jugend des Endes nicht vergaß. Und da es kam, daß sie für die armen Seelen im Jenseiter dat, hätte er sich von Herzen gern gedankt, daß sie also auch seiner gedachte und Fürbitte für ihn tat. Wie er sich nun eben anschickte, aufzustehen, knarrte die Tür wiederum

und ein Jäger, schier einem Junker gleich, trat herein, der rief leise: „Wist du, Gretlein?“ Sie aber fiel ihm um den Hals, herzte ihn und küßte ihn und ließ sich küssen; und setzten sich die beiden darnach auf des steinernen Altars Beine, dicht gegen beieinander, ließen die Füße hängen und hielten ein lustig Geschwätz, das Till nicht eben zu hören brauchte; und war des Herzens zwischen ihnen kein End. Auf letzte Gegenheit der Jäger von dem Wäldlein zu wissen, ob ihr nicht bang geworden, so allen im dunklen Kirchturm. Sie aber kostete es, es war ein hübscher Ort, wo niemand sie suchen brauchte, und der steinernen Mann müßte wohl sein, sonst wollte sie ihm wieder den Schnurrbart putzen. Wies dabei ihrem Schatz stift das Ritters Antlitz und sprach: Ob er wüßte, warum der Giftenmann so grimmig dreinschaute? Sie wußte es wohl: Weil er nicht mehr schlafen konnte; aber seine Zeit war vorbei; jetzt wären die andern dran. Darauf der Jäger meinte, das deutete ihn schlimm, daß es einmal sollte so gar aus sein, und brüdete sie fester. Da lacht' sie ihn an: So sollt er sich nur immer tüchtig dazuhalten; nach der Zeit wären andere da. Ward ganz rot dabei. Und als er nun fast war und sie fragte: Ob sie das ganz gewiß wäre? hielt sie ihm den Mund zu und schalt, sie müßte fort; die Lebenden wären garstiger denn die Toten. Glaub' es aber selber nicht, und war alles im Scherz geredet. Denn wiewohl sie dem Jäger leicht wie ein Meß davonstülpte, gab sie doch sorglich acht, daß er sie noch immer zum Tode wieder griff, und lag ihm holdselig im Arme. Wie aber der Till nun den Kopf nach ihnen wenden wollte, hielt er sählig still; denn er sah, wie auf ihrem Antlitz die edle Frau sich rührte und heimlich für sich lächelte. Doch die beiden an der Tür achteten nicht der Toten noch der Lebenden und drängten Mund an Mund, als sollte des Küßens kein End mehr sein. Zuletzt aber, da ihnen der Odem knapp, gab es einen herzhafsten Schmah, und das Wäldlein lachte sich auf. Waren beide im Huch hinaus und ließen die Tür offen. Und Till hörte, wie ihr Lachen gleichsam mit hundert Stimmen dem Gedächtnis widerhallte, immer härter und mächtiger, als

Der Unterschied

Als Donatello an seinem berühmten Standbild des Feldhauptmanns Gattamelata arbeitete, wurde er allgütiger zur Erde gedrängt. Schließlich wurde er so müde, daß er den Kopf des Bildwerkes, an dem er eben arbeitete, mit seinem Hammer zertrümmerte.
Als dies die Signoria, die Regierung von Venedig, erfuhr, ließ sie den Bildhauer zu sich kommen. Der Sprecher der Signoria sagte: „Du verdirbst nicht bedauerlich, als daß man dir den Kopf eben einschlägt, wie du dem Standbild getan hast!“
„Das ist nicht mehr als recht“, erwiderte Donatello ruhig; vorausgesetzt, daß Ihr Euch getraut, mir den Kopf eben wiederherzustellen, wie ich es dem Standbild tun kann.“
Darauf schwiegen die klugen Herren der Signoria.

Heute bis Donnerstag!

Der große dokumentarische Film
von dem Befreiungskampf
des nationalen Spaniens

HELDEN IN SPANIEN

Kameramänner,
 von denen drei ihr Leben hergaben, schufen dieses Filmwerk.

Der Film zeigt die harte Wirklichkeit der kämpfenden Fronten. Die Aufnahmen sind nicht gestellt. Das Bildmaterial der rötspanischen Seite fiel Francos Truppen bei ihrem siegreichen Vormarsch in die Hände.

Täglich 4.00 5.30 8.15 Uhr

Jugendliche nicht zugelassen

Wall-Licht

Nur bis Donnerstag!

BURG
Liebesgeln

6 Uhr ab 50 Pf. 8.30 Uhr ab 60 Pf.

Ein bezauberndes Film-Lustspiel

mit
Rolf Wanka
Roszi Czikos
Lizzi Holzschuh
Rudolf Carl
Fritz Imhoff

Eine lustige Handlung, wundervolle Melodien sowie prachtvolle Landschafts-Aufnahmen von der Küste der blauen Adria werden Sie einen recht netten Abend erleben lassen

Jugendliche nicht zugelassen

Fernruf 2421

CAPITOL

Nur noch bis einschließlich Donnerstag!

Rote Orchideen

Zwei Frauen spielen Schicksal --

Die schöne Sängerin Maria Dorando und die faszinierende Abenteurerin Gräfin Ogolenska sind entscheidend für das Schicksal von Männern, die Werkzeuge und Opfer eines geheimnisvollen Unbekannten sind.

In den Hauptrollen:
Olga Tschechowa - Albrecht Schoenhals
Camilla Horn - Herbert Hübner
Hans Nielsen - Paul Westemeier - Anton Poinfner
Walter Steinbeck - Walter Jansen - Ursula Herking
Fred Döderlein - Gustav Püfner und viele andere

Beiprogramm und neueste Ufa-Wochenschau

Täglich 4. 5.30, 8.15 Uhr

Jugendliche nicht zugelassen!

Das wünscht sich jede Frau!

Schenken Sie „Ihr“ also einen feinen Morgenrock. Sie bringen „Ihr“ damit viel Freude. In unserer reichen Auswahl finden Sie in jeder Preislage etwas Reizendes.

Georg Freese
 Langenhorn *Die Herrenstrasse*

OLDENBURGER

Sichtspiele

Tägl. 4, 6.15, 8.30 Uhr Tägl. 4, 6.15, 8.30 Uhr

AVE MARIA

Käthe von Nagy / Benjamins Gigli

Nur bis Donnerstag einschl.

Ahlhorn

Wollt Ihr Photo-Apparate schenken, Müßt Ihr an Photo-Schintze denken. Auch Photo-Zubehör sind schöne Gaben, Alles könnt Ihr bei Photo-Schintze haben Darum kauft fleißig ein, Sollt auch gut bedient sein!

Photograph Karl Schintze, Ahlhorn i. O.

Für Weihnachten

SIEMENS HAUSGERÄTE

erhalten Sie bei:
W. Brandorff
 Am Markt Rat 4983

Heute abend entschlies fauft nach vierwöchiger schwerer Krankheit, verleben mit den heil. Sterbesakramenten, im 78. Lebensjahre, mein lieber, guter Mann, unser guter Vater, Großvater und Schwiegervater, der

Rentner
Hubert Brinker

In tiefer Trauer

Margarethe Brinker geb. Hartmann und Angehörige.

Oldenburg und Barel, den 11. Dezember 1938.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 15. Dezember, nachmittags 15 Uhr, vom Sterbehause, Germaniastraße 47. — Vormittags 7 Uhr feierliches Seelenamt in der kath. Kirche in Osterburg.

OPTIK · PHOTO

Augen-Optiker
Heinr. Bodensab
 Oldenburg, Heiligengeiststr. 4
 Lieferant aller Krankenkassen

Reparaturen

an Schmuck-sachen und Tasel geräthen werden satibei ausgeführt

Otto Herda
 Goldschmiedemeister
 Achternstr. 41

Soto-Kameras

zum Weihnachtsfest in reicher Auswahl Drogerie am Friedensplatz

Foto-Willers, Friedensplatz

Verlobungsringe

handgeschmiedet in eigener Werkstatt, die man deshalb so gern als Glückssymbole betrachtet, erhalten Sie bei

Verlobungsringe

DRP, massiv Gold, schöne helle Farbe, in allen Weiten

Georg Juilfs
 Haarenstr. 9

Märklin Eisenbahnen
 „Elektro-Metall- u. Auto-Baukästen“

Kinos, „Kosmos“-Baukästen Elektromotore, Dampfmaschinen

Optiker Schulz
 Achternstr. 30, Ecke Ritterstr.
 Belichtigen Sie bitte meine Ausstellung

Drales Haarwasser

Flasche **1.40**

Seifen-Meyer
 Nadorster Straße 86

Ad. Götting, Lange Straße 58
Gold- und Silberschmiede

Statt Karten!

Oldenburg, den 11. Dezember 1938.

Heute morgen entschlies plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater

Lichtpausanstalt

Bruns
 Schloßplatz 15
 Ruf 2408

vervielfältigt schnell Zeichnungen — Geschäftspapiere

Die gutgehende Uhr
 preiswert aus dem neuen Fachgeschäft

Renfordt
 Uhren- Schmuck- Bestecke
 Uhrmachermeister Lange Str. 27

Künstliche Zähne

ohne Bürste schnell sauber!
 Zahnfleisch schont
 Pulver in Wasser auf und legt das Gebiß über Nacht hinein. Morgens spült man das Gebiß unter der Wasserleitung ab. Das ist alles. Saubere benutzen bereit

Kukident

Dies Gebiß wird durch Saubere vollkommen sauber, viel sauberer als mit der bisherigen Methode, außerdem desinfiziert. Rein über Gebiß und Gebißmehl. Verschleißgeräth. Feinlobes. Saubere Gebiß, Saubere Gebiß.

Familien-Nachrichten

Statt Karten!
 Ihre Verlobung geben bekannt

Lotte Bork
Dr. Fritz Woltmann

Oldenburg (Oldbg.) Münster (Westf.)
 Dezember 1938

Wilhelm Plöger

im fast vollendeten 55. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz

Anna Plöger geb. Farms
Wilhelm Plöger
Ernst Plöger

Renntrol, den 11. Dezember 1938.

Nach kurzer Krankheit entschlies fauft und ruhig im Alter von 66 Jahren meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Margarete Böning
 geb. Böning.

In tiefer Trauer

Johann Böning
 und Angehörige.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 15. Dezember, ¼ 12 Uhr, Trauerandacht ¾ 12 Uhr im Trauerbause.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 15. Dezember 1938, 14 Uhr, vom Evangel. Krankenhaus zum alten Osterburger Friedhof. Trauerandacht ¼ Stunde vorher.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste unseres lieben Vaters sagen wir allen, die den Sarg so reich mit Kranzen schmückten und ihm das letzte Geleit gaben, insbesondere Schwester Minna und den Schwägern des En. Krankenbause für die liebevolle, aufopfernde Pflege, sowie Herrn Pastor Peters für seine tröstlichen Worte in der Kapelle und am Grabe.

unseren herzlichen Dank

Geschwister Ciekonowski und Angehörige
 Oldenburg-Gverßen, Emden, den 12. Dezember 1938.

Wohlthätigkeit am Spieltisch

Manfairs lange Nacht Zum Feiern der Kerentranfen

London, 12. Dezember.

Während im neuen Deutschland Volksgenossen, die in Not geraten sind, von den Organisationen der Volkswirtschaft und des Winterhilfswerts betreut werden, erfüllt Londons vornehmste Welt die Wälder der Wohlthätigkeit auf die hergebrachte gedankenswerte Weise, indem sie feste feiert und von dem Ertragnis irgendeines Hospitals oder sonstigen Anstalt Almosen spendet, ohne jede persönliche Abhängigkeit von den Spendenden.

Manfairs! — Reimt man den Namen dieser Gegend des Londoner Westens, so werden sogleich Vorstellungen von Glanz und Reichtum wachgerufen. Ist doch Manfairs der Sitz des alten und neuen Hochadels. Dort haben die Lords, die Finanz- und Industriemagnaten ihre Residenzen. Manfairs ist jene Welt, in der man die Sorge um das tägliche Brot nur vom Hörensagen kennt. Doch eine andere Sorge geht dort um, die Sorge nämlich, wie man sich am sichersten die Bangelei verteilt. Und die reichen Damen Manfairs sind behändig auf der Suche nach neuen „Ideen“, die die Wohlthätigkeit ihrer gesellschaftlichen Veranstaltungen erhöhen und die Gattgeberinnen beliebt machen, beliebt im Sinne jener Beliebtheit, die auf dem großen Jahrmarkt der Gießerei gang und gäbe ist.

Am Heren Manfairs, in der Parkstreet, fand seit Monaten ein Haus leer. Man hatte keinen Käufer oder Mieter gefunden. Doch plötzlich wurde es in dem stillen Hause lebendig. In den Abendstunden wurden Möbelstücke, Teppiche und Geschirr hineinbesördert. Alle Räume erstrahlten im Lichterglanz. Und dann fuhr ein Auto nach dem anderen vor. Damen und Herren, jung und alt, in tollerter Gesellschaft, begaben sich in das Haus hinein. Als Neugierige den auf- und abgehenden Postkutschen nach der plötzlichen Erscheinung befragten, da sagte er lächelnd: Mrs. Hugh Paul, die gegenüber wohnt, hat das Haus für eine Nacht gemietet. Sie gibt ein großes Fest.

Die Glücksspiel-Partie

Und so war es. Mrs. Paul, eine schwerreiche Dame, hatte sich nach angestrengtem Nachdenken eine ganz neue Entzation erzonnen. Für eine einzige Nacht tat sie einen regelrechten Spieltisch auf, der in dem eigenen gemieteten leeren Hause nachlitzte. Vorher hatte sie sich die Erlaubnis der Polizei geholt. Denn die Kartenzugabe und ein erheblicher Teil des von der „Bank“ eingehemiten Gewinnes sollte wohlthätigen Zwecken zufallen. Und zwar sollte das Westend-Hospital für Kerentranfen aus der Spieltisch Manfairs diesmal in Gestalt eines beträchtlichen Geldes gehörigen Nutzen ziehen.



Kulturverfuchung durch die Juden

In Wien wurde am 10. Dezember in der Nordwestbahnhalle eine antisowjetische Ausstellung eröffnet, bei der man diese interessante Bildzusammenstellung sieht, mit der die Verfuchung der Kultur durch die Juden sinnfällig gemacht wird (Zs. d. Wiener-Zeitung)

„Ganz unter uns“

Kaum einer der Eingeladenen hatte den freundlichen Ruf zum Spieltisch unbeantwortet gelassen. Die Spieler kamen in Scharen. Sogar doch auf der hübschen Einladungskarte der jungen Vermerkt gestanden: „Wir werden ganz unter uns sein“. Das hatte gegogen. Denn das „unter uns“ war durchaus wörtlich zu verstehen. Niemand kam ins Haus, der nicht der Manfairs-Gesellschaft mit Zug und Recht angehörte. An der reichsteyigen Bar beschäftigten sich junge Herren der besten Gesellschaft als Wierer und Kellner. Junge Mädchen, Töchter von Lords und schwerreichen Bankiers und Industriellen, warteten auf mit Erfrischungen, kochenden Tee, Kaffee, Zigaretten und Zigaretten und andere gute Dinge mehr. Alles war geordnet, eine harmonische Manfairs-Nacht eintrug. Von Stunde zu Stunde kamen neue Gäste, die am grünen Tisch ihr Glück versuchen wollten und lösten die ab, die inzwischen genügend gewonnen oder hinreichend verloren hatten.

Am grünen Tisch der Glücksspieler

Man langweilte sich nicht am grünen Tisch. War es doch nicht der altenbeschwerte grüne Tisch des Roulette, sondern der grüne Tisch des Glücksspiels, an dem das Mädchen, Geben und Nehmen der Spielarten im bunten Wechsel die Chancen der Glücksgöttin veranschaulichten. Und die vornehmen Damen und Herren setzten ihre Ehre darein, unbedingte Wiens zu zeigen, mochte die Karte glückhaften Gewinn oder unheilvollen Verlust bringen. Laufende und aber Laufende von Hundert Sterling wurden in dieser Manfairs-Nacht im leeren Hause der Park-Street, das wie durch ein Wunder lebendig geworden war, in rasender Schnelle umgelegt. Verluste und Gewinne von 1000 Pfund Sterling waren nichts Ungewöhnliches. Und wenn die Spieler einmal pausierten, dann erzählten sie sich bei einem Glase perlenden Sekt und einer guten Zigarre allerlei Anekdoten vom grünen Tisch des Spiels. Die Umfänge waren so groß, daß der Wohlthätigkeit zufallende Ertrag eine stattliche Summe darstellte. Genaueres darüber

wurde nicht bekanntgegeben. Als aber der Sekretär des Hospitals für Kerentranfen am nächsten Tage von Mrs. Paul den verprochenen Scheck erhalten hatte, da heulte sich sein Gesicht auf. Er meinte mit dankbarem Nicken, das Geld, das die Spieler Manfairs so verschwenderisch verloren hätten, bedeute für das Hospital eine sehr willkommene Hilfe. So hat Wohlthätigkeit, wie Manfairs sie versteht, immer hin praktischen Wert. Aber das ist auch alles was sich zurechnen dieser langen Nacht Manfairs anführen ließe. K. D.

Schäferkopf im Magdeburger Dom gestohlen

Magdeburg, 12. Dezember.

Wie die Kriminalpolizei mitteilt, wurde in der Zeit vom 5. bis 7. Dezember im Magdeburger Dom eine Steinplastik, ein Schäferkopf, etwa 30 mal 20 Zentimeter groß, von unbekanntem Täter gestohlen. Es handelt sich um ein Kunstwerk aus dem 13. Jahrhundert. Der Kopf war auf einem Sockel am Eingang zum nördlichen Chorumgang des Domes angebracht, er ist aus feiner Verfassungsfestung des Kunstwertes oder für die Ermittlung des Täters wird eine angemessene Belohnung gezahlt. Wie wir zu diesem Diebstahl noch erfahren, hatte der Schäferkopf mehrere Jahre im Keller gelegen und erst vor kurzem auf Anordnung des Provinzialkonservators den Platz am Chorumgang erhalten. Bei einer Führung am Montagmittag wurde der Kopf noch bemerkt. Der Diebstahl wurde dann bei der nächsten Führung am Mittwochmittag entdeckt. An der Zwischenzeit sind nur 20 kontrollierte Dombesucher gezählt worden. Da ein Verkauf des Kopfes wohl kaum in Frage kommen kann, dürfte es sich bei dem Dieb um einen Kunsthändler handeln, der das wertvolle Stück für seine eigene Sammlung gelehrt hat. Es handelt sich um eine der schönsten Skulpturen aus der Blütezeit der deutschen Bildhauerei.

Unter falscher Flagge

Denkzettel für einen dreifachen Juden

Berlin, 12. Dezember.

Wegen unerlaubten Führens der Reichsflagge (Vergehen gegen das Gesetz zum Schutze des deutschen Wappens) und der deutschen Ehre vom 16. September 1935 stand der 67jährige Rolf-Jacob Theodor Siegel vor dem Berliner Schöffengericht. Der Angeklagte hatte noch in diesem Sommer und Herbst die Dreifaltigkeit besessen, an seinem Seeboot auf den Wasserflächen bei Heringsdorf und gelegentlich einer Wanderfahrt nach Westerland fortgeführt eine Patentregistratur mit weisumrandetem Wappens zu führen, obwohl es ihm inzwischen bekannt geworden sein mußte, daß dies für ihn als Juden gesetzlich war. Er kam noch einmal mit 100 Mark Geldstrafe davon.

„Ich möchte meinem Mann Cigaretten schenken. Sie müssen ihm aber besonders gut schmecken und vor allem leicht sein, denn dann bekommen sie ihm besser.“

„Ich empfehle immer wieder die „Astra“!“

„Die „Astra“ schmeckt so wunderbar. Das ist auch für die verwöhnteste Raucherzunge eine richtige Entdeckung!“

„Und daß Du jetzt endlich eine leichte Cigarette rauchst, freut mich besonders.“

„Sie haben mir gut geraten. Mein Mann ist von dem Geschmack der „Astra“ begeistert und er sagt selber, die bekommt ihm besonders gut. Er möchte wieder 100 „Astra“.“

Die herrlich wohlschmeckenden und dabei so besonders leichten „Astra“ erhalten Sie überall in den geschmackvollen 50 Stück-Blechpackungen für den Festtag, in den kleinen Packungen im Automaten und in den üblichen 25 Stück-Packungen in jedem Cigarettengeschäft. Schenken Sie Raucherfreude und Bekömmlichkeit — schenken Sie eine 50 Stück-Packung zu Weihnachten.

Wollen Sie „ihm“ eine Freude machen?

Leichtigkeit und Wohlgeschmack — natürlich gewachsen — das ist das Geheimnis der „Astra“. Hier kommt es nicht nur auf die Feinheit der Tabakblätter an, sondern ebenso auf die Meisterschaft der Tabakauswahl und Mischung. Auf der ganzen Welt lebt diese Kunst nur noch im Hause Kyriazi und in der dritten Generation als Familienüberlieferung. Sie sorgt dafür, daß die „Astra“, unabhängig von Ernte und Jahrgängen, immer die gleiche bleibt.

Schenken Sie „Astra“!

KYRIAZI
4 Astra
MIT UND OHNE MUNDSTÜCK

Sport-Streifflichter

Schadenerlaß für verlorene Sportfreude

Eine bemerkenswerte Gerichts-Entscheidung hat es jetzt in England gegeben, die einen Schadenerlaß für verlorene Sportfreude zusichert. In Manchester wurde die 24jährige Mabel Bennington bei einem Autobus-Unfall schwer verletzt, daß ihr rechter Fuß verkrüppelt ist. Das Mädchen war früher eine gute Tennisspielerin und Schwimmerin, wie sie sich daneben auch noch anderen Sportarten widmete. In Zukunft wird das Mädchen nicht mehr sein, denn mit ihrem verkrüppelten Fuß wird sie keinen Sport mehr ausüben können. Das Mädchen strengte einen Prozeß mit einer Schadenerlaß-Forderung gegen die Autobus-Gesellschaft an, der auch zu ihren Entschädigungen wurde. Die Autobus-Gesellschaft wurde verurteilt, eine Entschädigung von 2500 Pfund zu zahlen. Der Gericht führte ihr Verteidiger aus, daß sie in ihrem Beruf als Kinderärztin aufging, daß aber zu einer wirklichen Lebensfreude auch die Erholung durch den Sport gehöre. Diese sei dem Mädchen nun genommen, wie sie sich auch auf einen anderen Beruf umstellen müsse. Wenn das englische Gericht in seiner Entscheidung diese Gründe als berechtigt anerkennt hat, so dürfte das mit der Begründung für verlorene Sportfreude nun erlangt werden. Es gibt im Leben immer wieder Dinge, die mit Geld nicht wieder gut zu machen sind, und dazu dürfte diese Lebenslagen-Behinderung zu rechnen sein, die das junge Mädchen durch ihren verkrüppelten Fuß zu tragen haben wird!

Ergebnisse ohne ... kalte Füße

Ergebnisse ohne ... kalte Füße
Eisbodenkämpfe sind voll Tempo und Spannung und reizen mit, ja, sie machen auch die Zuschauer warm. Wenn Eisbodenveranstaltungen als Freizeitsport durchzuführen werden, so bekommen die Zuschauer auch bei den besten Mannschaften und bei der größten Begeisterung leicht kalte Füße, die wohl oder übel mit in Kauf genommen werden. Bei den Eisboden-Weltmeisterschaften in der Schweiz, die am 3. Februar kommenden Jahres stattfinden, werden die 12 Februar ihren Abschluss finden, werden die Veranstalter Vorkehrungen treffen, um es den Zuschauern möglichst bequem zu machen. So wird die Döber-Kunsteisbahn in Zürich ausgebaut und auf ein Fassungsvermögen von 15000 Zuschauern gebracht. Bei diesen Ausbauten sind für die Weltmeisterschaft vier verschiedene Maßnahmen vorgesehen, und zwar genügend Geld im Umlauf hat, braucht auch nicht mehr zu frieren. Bei den Eisbodenkämpfen in Zürich gibt es nämlich eine gedeckte, geheizte Tribüne und eine ungedeckte, ungeheizte Tribüne und also auch für die Besucher dieser Wägen warme Füße. Diese Heizung dürfte sehr beachtet werden, und wenn auch auf den Sitzplätzen die kalten Füße nicht abgefeilt sind, so ist Eisboden ohne kalte Füße doch für alle Sportliebhaber ein verheißungsvoller Schritt in die Zukunft!

„Fußball-Pension“ als Weihnachtsgeschenk

Im englischen Fußball wehmet man seit Jahren der Wohltätigkeitsarbeit eine große Aufmerksamkeit, indem man sich an die Unterstützung alter Spieler sehr angelegen sein läßt. So wird der englische Fußballverband jetzt einem alten Spieler, dessen Name nicht genannt wird, eine „Fußball-Pension“ als Weihnachtsgeschenk überreichen lassen. Diese Pension wird aus dem Wohltätigkeitsfonds des Verbandes genommen. Es handelt sich dabei um einen ehemaligen Spieler, der bereits über Siebzig ist und in London lebt. Auf ein halbes Jahr wird dieser alte Spieler als Unterstützung wöchentlich zehn Schilling erhalten, außerdem aber noch ein besonderes Weihnachtsgeschenk fünf Pfund!

Rausch rettete einen Punkt!

Seit Jahren sind die Grasshoppers Zürich, im Schweizerischen Fußball auch „Schühler“ genannt, einer der führenden Vereine der Schweiz. Auch in dieser Spielzeit behaupten die Grasshoppers mit dem Abschied der ersten Serie die Führung der Tabelle und sind mit einem Vorsprung von drei Punkten vor Nordhorn Basel, „Sechsmeter“ geworden. Den ersten Durchgang haben die Grasshoppers ohne eine Niederlage beenden können, eine Leistung, die kein anderer Klub der Schweizer Nationalliga aufzuweisen hat. Fast aber hätte die Zürcher Mannschaft im letzten Spiel gegen Chaur-de-Fonds beide Punkte eingebüßt, führte doch diese Mannschaft bis fünf Minuten vor Schluß mit 2:1. Dann aber war es der Wiener Auswärtspieler Rausch, der letztlich nach freundschaftlichem Abschied in der Heimat nach Zürich übergesiedelt ist und zum erstenmal für die Grasshoppers spielte, der seiner neuen Mannschaft einen Punkt rettete, indem er den Ausgleich erzielte. So kamen die Grasshoppers Zürich durch den Torerfolg von Rausch ohne eine Niederlage durch den ersten Durchgang der Meisterschaft.

1:0 nach 9% Sekunden!

Ein neuer Fußballrekorde, wie er bisher noch niemals im englischen Fußball erreicht wurde, ist jetzt von Aston Villa im Ligaspiel gegen Charlton Athletic aufgestellt worden. Aston Villa gewann dieses Spiel mit 2:0, der erste Treffer fiel aber unmittelbar nach Spielbeginn. Es waren noch keine 10 Sekunden nach dem Anstoß verstrichen, als Iverson auch schon den ersten Treffer für Aston Villa erzielte. Nach der vom Schiedsrichter mit der Stoppuhr festgestellten Zeit wurde dieses Tor nach 9% Sekunden geschossen. Wenn man die Entfernung von der Mittellinie bis zum Tor in Betracht zieht, dann ist der Torerfolg bestimmt ungewöhnlich zu nennen und dürfte so leicht nicht übertroffen werden.

Im Juni Fußball-Länderspiel in Bremen

Gegen Schweden, Norwegen oder Finnland

W. N. Bremen, 13. Dezember.

Im Vertragsstaat des Altstadtschiffes fand eine Tagung der Vereinsführer des Kreises Bremen im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen statt. Unter den Besprechungen, die im kommenden Jahre in Bremen durchgeführt werden, wurde an erster Stelle ein Fußball-Länderspiel genannt, das in der Kampfbahn, die etwa 25000 Zuschauer fassen soll, und zwar im Rahmen des Kreisfestes, also im Juni. Eine feste Zusage des Reichsbundes Fußball liegt bereits vor. In Frage kommen Schweden, Norwegen oder Finnland. Bremen hat wiederholt befohlen, daß es durchaus derartige Zusaueremengen aufzubringen ver-

mag. Damit würden dann derartige Wettbewerbe, die ja schon seit längerer Zeit laufen, endlich vervollständigt werden. Daß Bremen und seine nähere und weitere Umgebung sich für ein Fußball-Länderspiel sehr stark interessieren, ist selbstverständlich, zumal die Voraussetzungen für ein solches Ereignis durchaus vorhanden sind. Und daß die Bremer Kampfbahn bis auf den letzten Platz besetzt sein wird, steht bombensicher fest.

Sehr beifällig wurde zum Schluß die Mitteilung aufgenommen, daß der DML-Kreisführer Bremen, EM-Oberführer Ernst König, zum stellvertretenden Kreisführer Niedersachsens ernannt worden ist.

Für den turnerischen Nachwuchs

Schulung der Vereinsleiterturnwart

Der nächste Lehrgang des Gauftunerverwarters A. Hübner, Bremen, zur Schulung der Vereinsleiterturnwart (innen) der Vereine des Kreisfestes Oldenburg-Ostfriesland fand am 28./29. Januar 1939 in Cloppenburg statt. Die Lehrgänge gehen an den örtlichen Ausrichter Franz Formann, Cloppenburg, Adolph-Hiller-Strasse.

Die Lehrgänge in der Stadt Oldenburg, sowohl von Friedel Neumann, der früheren Kreisleiterturnwartin, wie des Gauftunerverwarters, waren immer sehr gut besucht, und es wurde erfrischliche Arbeit geleistet. Der letzte Lehrgang in Cloppenburg mußte dagegen wegen zu geringer Beteiligung ausfallen. Es wäre vielleicht ergebnisreicher, wenn der Lehrgang im Januar, der besonders wichtig ist für die Schulung der Turnwart der drei neuangeworbenen Knaben und Mädchen in den Vereinen, nach Oldenburg zu legen, das von allen Richtungen des weitläufigen Kreises Oldenburg-Ostfriesland besser zu erreichen ist. Das Kinderturn hat bereits in einigen Vereinen wieder großen Zuryuch gefunden, wenn auch nicht überall in dem Maße wie im Oldenburger Turnverband, in dem etwa 300 Kinder

regelmäßig an den Turnkursen teilnehmen. Auch der Vizeleiterturnwart bereitet über 100 Mädchen zu seinen Turnnachmittagen. Hoffe auf ein Wert zu nachmachen! Eine dankbare Aufgabe erwächst hier den Vereinen für den Nachwuchs in ihren Abteilungen.

Kameradschaften für Gerätturnen

Im Unterkreis Oldenburg des DML werden die Lehrgänge für den Geräteausstattungslehrgang und Unterleitungslehrgang in Form von Kameradschaften, wie die „Nachrichten“ dies auch bereits im Hinblick auf die Lorenz-Leistungslehrgänge vorgezeichnet, erarbeitet. In der vorigen Woche fand der erste Lehrgang in der Vize-Turnhalle unter Leitung des Unterleitungslehrgangs E. Hiller statt. Jeder waren nur sechs Vereine vertreten, obwohl die Beteiligung an sich gut war. Besonders erfreulich ist, daß auch die länderlichen Vereine mitarbeiten; u. a. waren Mooslesheim und Büdingen vertreten. Am Freitag, dem 6. Januar, soll die nächste Unterleitung folgen und das Leistungsprogramm erweitert werden. Auch in den anderen Unterkreisen wird nach diesem Plan die Arbeit aufgenommen.

Binder führt den Schmar-Griff

Ein Spiel um den Reichsbundpokal
In der Vorrunde zum Reichsbundpokalwettbewerb der Gauvereinigungen trifft die Schmar am 18. Dezember im Wiener Stadion auf Baden. Die Wiener haben für dieses Spiel, das sie ohne die geläuterten Stroh und Strohblätter bestreiten müssen, wieder eine äußerst langweilige Mannschaft aufgebildet, die dadurch an Interesse gewinnt, daß der schlagkräftigste Spieler der Schmar, Fritz Schmar, sich festlich aus folgenden Spielern zusammen: Wagner (Austria); Sella (Austria), Marischka (Austria); Wagner (Rapid), Mod (Austria), Stoumal (Rapid); Higel (Wader), Sabnemann (Austria), Binder (Rapid), Durst (Austria), Gantner (Austria). — Ersatzspieler sind: Rastl (Rapid) im Tor, Andriy (Austria) als Verteidiger und Reumer (Austria) als Stürmer. Schmar steht nicht zur Verfügung, da er von der Vienna im Punktspiel gegen den Grazer SC benötigt wird.

Ein sehr unfares Spiel

Omnibuser Spu 23—Tudo 4:5 (3:2)
In Omnibude kam es zu einem sehr unfairen Spiel, weil der Schiedsrichter Werner (OSV) nicht energisch genug durchgriff und Unfairness rechtseits unterband. Sein hinausgehen von drei Spielern kurz vor Schluß hat viel zu spät. Schmar (Tudo) als seiner Mannschaft als Spieler.

führt ein schlechtes Beispiel. Sein Feldverweilen hätte viel früher erfolgen müssen. Beide Mannschaften hatten reichlich Ertrag einstellen müssen, wobei der Schmar keine Chance hatte. Durch Leistungen gab. Die Haarentorer konnten zum Schluß froh sein, mit einem Tor Unterlegte gewonnen zu haben. Der Sieg ist zwar nicht unbedingt, aber, da der Sturm sich immer wieder in der Mitte festrannte, kam er glücklicherweise zustande.

Das Tor bringt Haarentorer gleich zu Anfang in die Führung. Nachdem Omnibude sich verunsichert hat, wird das Spiel ausgeglichen. Einen Freiwurf Weiers läßt v. d. Sped durch die Weine ins Netz rollen. Wälder Ausgleichstreffer. Durch Schmar und Weier kommt Omnibude auf 3:1. Erst dann verminderte Hemme auf 3:2. Auermaß im Sommer 10 Minuten nach Schluß der Spu des 3:3-Ausgleichstreffer. Die Omnibude haben sich zu hart verausgabt. Haarentorer kommt etwas auf. Das Spiel wird immer überhöflich. Hemme und Deep sichern dann eine 5:3-Führung der Gäste. Als sich wieder einige unfaire Szenen abspielen, werden zwei Spieler von Omnibude und ein Spieler von Haarentorer des Feldes verwiesen. Durch Freiwurf erzielt Spu noch das vierte Tor.

Wettkampfsportplätze für die SA werden in Frankfurt a. M. geschaffen. Auf Anordnung des Oberbürgermeisters werden einige städtische Sportplätze mit Hindernisbahnen und Schießständen für die Bedürfnisse des Wehrvolkes hergerichtet.

Behrwardeabzeichen als Anerkennung

Im Sport ist von jeher eine Reihe von Pionieren an der Arbeit gewesen, deren Namen die Öffentlichkeit meist gar nicht kennt und die für ihren Einsatz und ihr Wirken eigentlich niemals die Anerkennung bekommen, die ihnen gebührt. Diese unendlich mühsame und für den sportlichen Betrieb unentbehrliche Leistung pflegt man mit dem Namen „Kleinarbeit“ zu bezeichnen, ohne sich lange Gedanken darüber zu geben, was dahinter an fordernden Opfern steht. Wer sich sonst irgendwo im Sport auszeichnet, erhält ein Zeichen des Sieges oder der Erinnerung, aber wie wenig wird es doch meistens bedacht, daß die „Kleinarbeit“ erst die Voraussetzung für den sportlichen Erfolg schafft. Der deutsche Sport ist durch die Kleinarbeit seiner Pioniere, die eigentlich eine große ist, zu jener Stellung emporgerückt, die er sich durch einen jahrzehntelangen Aufbau sichern konnte. Immer wieder mußten Schritt um Schritt die Grundlagen geschaffen werden, was nur durch einen immer lebendigen, immer wieder bereiten Idealismus möglich war. Die Kleinarbeit ist durch die Kleinarbeit in jedem einzelnen Verein geleistet werden. Nur so bleibt der Sport in einer lebendigen Entwicklung, nur so ist ein Fortschritt der sportlichen Erfolge gewährleistet. Man kann fast sagen, daß es viele Männer und Frauen gibt, die vom Sport eigentlich nur Aufopferung haben, weil ihre Arbeit ständig für die Tagesarbeit benötigt werden.

deutschen Leibesübungen geleistete ehrenamtliche Arbeit jenen Männern und Frauen ein Zeichen der Anerkennung gegeben werden, die sich aus freiem Willen und mit der Hingabe ihrer ganzen Kraft einsetzen. Überall in den Vereinen wird eine Unmenge von ehrenamtlicher Arbeit geleistet, ohne die der deutsche Sport überhaupt nicht bestehen könnte. Freiwillig sind Leistungs- und Trainingsleiter tätig, weil sie die großen Vorkämpfer des Sports sind. Allerdings wird eine bedeutende Einschränkung bei der Verleihung gemacht werden, um den Wert dieser Anerkennung auch tatsächlich zu erhalten. Es sollen jene Männer und Frauen ausgezeichnet werden, die neben ihrer Arbeit im Sport auch im Bereich der Auszubildenden Aufgaben auf dem Gebiet der Leibesübungen auf sich nehmen. Die Verleihungsbefugnisse besagen, daß das Abzeichen nicht ohne weiteres an jeden Leihwärt vertrieben werden kann. Vielmehr ist es gedacht als eine Dienstleistungsauszeichnung für lange und treue Dienste geleistet zu haben. Wenn es anders wäre, so würde die Auszeichnung bald ihren inneren Wert verlieren. Außerdem darf das Abzeichen nur von aktiven Leihwärt getragen werden. Scheidet der Leihwärt aus seiner ehrenamtlichen Tätigkeit aus, dann erlischt auch die Berechtigung zum Tragen. Angewandt werden muß das Abzeichen durch den Vorstand des Vereins, in dem der betreffende DML-Gaue ist. Es wird damit wirklich eine Auszeichnung sein, die eine der schönsten Ehrungen im deutschen Sport sein wird.

DML und RdZ

Zwei Brüder im Spiegel der Zahlen

Wenn man im Lexikon nachschlägt, dann wird darin bestätigt, daß man unter Statistik die zahlenmäßige Untersuchung von Massenerscheinungen zu verstehen hat. Die Hauptaufgaben einer Statistik sind Erhebungen zu Gesichtspunkten in den verschiedensten wissenschaftlichen Handlungen zu kommen, denen sich mit den Erhebungen des DML, der Durchführer Befandserhebungen nach einer Zweckmäßigkeit und nach einer zahlenmäßigen Bewertung des Sports in unserem Volk sucht. Der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen bemüht sich mit seinen nun schon seit einigen Jahren durchgeführten Befandserhebungen, die deutsche Sportbewegung in allen ihren Lebensformen darzulegen und ein genaues Gesamtbild zu vermitteln, wie sich etwa die Beteiligung der Männer, Frauen und Jugendlichen Sport zusammenfügt, wie hoch der Sportbetrieb in den einzelnen Gaue, Kreisen und Städten auswirkt und wie hoch der Prozentsatz der Sporttreibenden zur Einwohnerzahl der Städte und Dörfer usw. ist.

Zahlen an sich bedeuten ja gar nichts. Sie sind trocken und auch ein endloses Aufzählen scheint an sich bedeutender Zahlen gibt noch nichts von dem Geist und Leben der wirklichen Tatsachen wieder, die allein im bildhaften Geschehen des kleinsten sportlichen Ereignisses sichtbar werden. So fordert uns in dem Bericht, Eindeutigkeit und Klarheit als eine der ersten Forderungen der Befandserhebung gelten zu lassen, eine Statistik der RdZ-Organisation entgegen. Und gerade in dem Befand des DML, eine sportliche und wirtschaftliche Grundlage der RdZ-Vereine in ihrer Arbeit und in ihrem Bericht für das Volk zu kennzeichnen, bedeutet die Klarheit von RdZ, die das Schweregewicht der Zahlenbetrachtung auf Lebensstunden und Zahl der Besuche legt, eine eingehende Vereinerung.

In dem Anfang Oktober erschienenen Septemberbericht von Wirtschaft und Statistik ist der Bericht über die Tätigkeit des Sportart der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ im Jahre 1937 veröffentlicht. Aus diesem Bericht ist zu entnehmen, daß die Zahl der Besuche von 6,4 Millionen im Jahre 1936 auf rund 8,4 Millionen Besuche im Jahre 1937, also um 30 v. H. erhöht hat.

Der DML zählte im Jahre 1937 insgesamt 352777 Mitglieder. Aus der Befandserhebung geht hervor, daß von diesen Mitgliedern regelmäßig Leibesübungen treiben, während der Rest von 655954 als nicht oder unregelmäßig ausübende Mitglieder gemeldet wurde. Diese Mitglieder der DML-Vereine gehen zweifelsfrei dreimal wöchentlich auf die Leistungs- und Kampfstätten. Doch ist es noch nicht nur ein einziger Besuch der Leistungsstätte je Woche und einen Besuch auf den Spiel- und Kampfstätten an jedem zweiten Sonntag als Durchschnitt in Rechnung setzen, kommen wir zu dem Ergebnis, daß die RdZ-Zahl von 8,4 Millionen Besuchen im Jahre 1937 auf 22,3 Millionen Besuche im Jahre erhöht. Die 8,4 Millionen Besuche von RdZ werden also im DML in zwei Wochen erreicht.

Im folgenden stellen wir die weiteren Berechnungen von RdZ und DML nach denselben Grundätzen des ersten Vergleichsbildes gegenüber.

Besuche der Leistungsstätten		DML:
RdZ:		
Reichsstatistik	449 000	13 837 000
Sportstätten	1 810 000	13 103 000
Fußball, Handball, Hockey, Rugby, Tennis, Golf	223 000 (ausl. Fußball)	18 944 160
	2 482 000	45 884 160
Jährlich durchgeführte Leistungsstunden	432 000	6 884 160

Gemäßig und überzeugend sind die hier dargestellten Zahlen aus der Arbeit des DML, und wenn auch der Eindruck entstehen sollte, daß die RdZ-Zahlen gegenüber einer DML-Statistik unter gleichen Voraussetzungen fast gering erscheinen, kann doch niemand leugnen, daß auf beiden Seiten eine ganz erhebliche und wertvolle Arbeit für die Gesundheit der Nation geleistet wird. So stehen auch beide Ergebnisse als Rechenschaftsberichte für eine über einen Jahresablauf geleistete Arbeit für sich selbst. Es wäre unangebracht, wollte man die Besonderheit jeder geleisteten Arbeit im Bild dieser Zahlen nicht anerkennen. Und das dürfte doch wohl bei RdZ unendlich wichtig sein, daß in den angeführten Zahlen vor allem die deutschen Menschen erfüllt sind, die vorher noch gar nicht regelmäßig Sport betrieben, und nun eingepreist wurden in diese Bewegung unferer Zeitgenossen, die eine so gewaltige volkspolitische Bedeutung erlangt hat. Will man aber das Leistungs- und Arbeitsbild der deutschen Leibesübungen in diesen Zahlen sehen, so wird gerade an diesen Vergleichszahlen offenbar, welche gewaltige Summe von Arbeit im DML geleistet wird.

Zwei Brüder, wenn man es bildlich aufzeigen will, haben sich beide einer Aufgabe verpflichtet; der eine packt hier, der andere dort an. Das Ziel, den die dienen, ist reiflos der Volksgemeinschaft gewidmet. Betrachtet man am Beispiel dieser Zahlen jeden für sich, dann wird zwar deutlich, daß der eine der kleinere Bruder des anderen ist, beide zusammen aber auf dem Gebiete der Leibesübungen sehr wohl im Wesentlichen das machtvolle Bild der Arbeit des Dritten Reiches für des Volkes Gesundheit, Freude und Leistungsstücken umschreiben.

Bremen, 12. Dez. Futtermittelmarkt. (Preis je 50 kg. waggonefrei frei Fabrik.) Es notieren heute: Aus Schläfen der NIG: Haal. Vordrohnen loco 9/10, 2/3, Jan. und Febr. ohne Satz 9,82 1/2 RM ab Lager Bremen und Hamburg Anst. Riedererbin. 9/10, 2/3, o. 2. 10,22 1/2 RM ab Lager Hamburg. Anst. Riedererbin. 9/10, 2/3, o. 2. 10,35 RM ab Lager Bremen. Eben. Futterlinien. 9/10, 2/3, o. 2. 9,72 1/2 RM ab Lager Bremen. Inland. Vork. Zaubenbohnen loco o. 2. 10,40-10,75 RM ab Bremen. Inl. Futtererbin loco o. 2. 9,50-10,50 RM ab Bremen. Inl. Mischfrucht: (Kangaroo, m. Süßholz) o. 2. 8,50 bis 10,25 RM ab Bremen. Inl. Mischfrucht (4. ster und Bohnen 50:50) o. 2. ja. 9,90 RM ab Bremen. Inl. Gemene (Gerste mit Acker) o. 2. 10,-10,50 RM ab Bremen. Eidd. Futtererbin 9/10, 2/3, sofort bis Febr.: zu Festpreisen plus Aufschlag.

Was die Behörden anordnen

Odenburgisches Staatsministerium. Vom 16. bis 18. Dezember 1938 fannet die Winterzeit für das Winterbrot. Den an der Sammlung und den Werbematerialien beteiligten Kaufleuten Angehörigen der NS, des SA, des SS und der SA sind für den Zeitraum des 16. Dezember teils Hausaufgaben zu stellen. Am Sonnabend, dem 17. Dezember, sind die Beteiligten vom Unterricht zu befreien. Der Minister der Kirchen und Schulen.

Amtsgericht Odenburg. Die im diesigen Handelsregister, Abteilung A unter Nr. 285 eintragene Firma M. S. Gebade, Odenburg, deren Inhaber Kaufmann Karl Reinhard Gebade, Odenburg, war, soll gemäß § 31 Abs. 2 HGB und § 141 HGB

von Amts wegen gelöscht werden. Es werden deshalb der Inhaber der Firma oder seine Rechtsnachfolger aufgefordert, einen etwaigen Widerspruch gegen die Löschung binnen drei Monaten bei dem Amtsgericht geltend zu machen, widrigenfalls die Löschung erfolgt. Der Bürgermeister der Gemeinde Odenburg. Bei dem Amtsrichter Friedrich Krüger in Odenburg 1 hat zwei Schweine in den Schiffsfall gebracht worden. Der unbekannte Eigentümer wird hiermit aufgefordert, die Tiere bis zum 17. 12. 38 gegen Erstattung der Unkosten abzugeben, widrigenfalls dieselben an genannten Tage, nachm. 3 Uhr, öffentlich meistbietend an Ort und Stelle verkauft werden.

Sie legen Ehre ein, wenn Sie einen schönen Kleiderstoff in der **St. u. S.-Packung** auf den Weihnachtstisch legen, denn unsere Qualitäten weiß jede Dame zu schätzen.

Stallmann & Harder seit 1899

Das Bremer Spezialhaus für Kleiderstoffe

Ruberberg Kupfer
Dentel Silberstreif
Müller Haufegel
Burgert Villa
Zeinhart Weisling
Schnitz Sonder Güter
Dobbeimer Meiselt
Bernstetler Cabinet
Nachenheimer Grün
Bernard Pfander
Drachenblut, roter Selt
Dürbeimer, roter Selt
Poli- und Bahnenbung franco
Niedervertäufel und Werte erhalt. bei Aktien von 15 Pfennigen an Vorzugspreise.

Theodor Wille, Range 42.
Großhandelsfirma sucht zum gelegentlichen Antritt

tücht. Kontoristin
für Stenographie und Buchhaltung in angenehme Dauerstellung. Kurze schriftliche Angebote unter 2 & 615 an die Geschäftsstelle Odenburger Nachrichten.

Wahnbecks Hotel gegenüber dem Hauptpost
Sie trinken bestes Jever Pilsener, Dortmund Union, Hemelinger Heil- und Dankelbier.

Odenburgisches Staatspreater
Telephon 4095

Dienstag, 13. 12. 20-23%:
Thomas Raine
Gastspielpreise

Mittwoch, 14. 12. 15% bis 17%:
6. Vorstellung der SS (Ebeatering II)
Die wunderbare Reise mit dem Zauberboot
20-22%: Ady I A, II B
Weine Schmeier und ich
Preisgruppe I

Donnerstag, 15. 12. 19 bis 23%: 7. Vorstellung der SS (Ebeatering I)
Lohengrin

Freitag, 16. 12. 20-22%:
C 12
Gastspiel Maria Andergast
Uraufführung
Schlagelle
Gastspielpreise

Sonnabend, 17. 12. 15% bis 17%:
Admiral Bobby
Preis: 0,50, 1,-, 1,50 RM
20-22%: Auswärtigenvorstellung 3 A, Ady II C
Gastspiel Maria Andergast
Schlagelle
Gastspielpreise

Sonntag, 18. 12. 15% - 17%:
Die wunderbare Reise mit dem Zauberboot
Preis: 0,50, 1,-, 1,50 RM
20-22%: Auser Anrecht
Kinder auf Zeit
Preisgruppe III

• Veranstaltungsring der SS 50 Prozent Ermäßigung
Juden haben keinen Zutritt

Herren-Wildleder-Handschuhe
ein praktisches und beliebtes Weihnachtsgeschenk, besonders für Soldaten

Millitärgrau 5.50 6.45
Fliegerblau 5.50 6.85

Pottkaste
GRÜNDUNGSKASSE
OLDENBURG - LANGENSTR. 40

Unter dieser Rubrik veröffentlichten wir Wortanzeigen bis zu 100 Wörtern in der Grundschrift. Das erste Wort wird durch Fettdruck hervorgehoben. Jedes Wort kostet 8 Pf., bei Stellengesuchen 4 Pf.

Das Wort & Pfennige
Kleinanzeigen der „Odenburger Nachrichten“

Bei Anzeigen mit Kennziffer ist eine Kennziffergebühr zu zahlen - Kennziffergebühr 30 Pfennige
Eingehende Angebote werden portofrei zugestellt

Wörter mit mehr als 15 Buchstaben werden doppelt gerechnet. Wortführungen, die den Sinn der Anzeige nicht anstellen, bleiben aus technischen Gründen vorbehalten. Rabatt nach Tarif.

Wohnungsmarkt

Zimmer
gut möbliert, mit zwei Betten, evtl. voller Person, zu vermieten. Lamberstraße 41.

Freundliche
separate Unterwohnung zum 1. Januar zu vermieten. Mietpreis 30 RM. Lamberstraße 5.

Gut
möbliertes Herren- und Schlafzimmer zu vermieten zum 15. oder später. Kattaniendee 32.

Geschäftshaus
(Kolonialwaren) mit Antritt Sommer 1939 an tüchtigen, geübten Kaufmann zu verpachten. Angebote unter 2 & 612 Geschäftsstelle Odenburger Nachrichten.

Einaches
Zimmer gesucht. Angebote unter 2 & 614 Geschäftsstelle Odenburger Nachrichten.

Schreibstisch
und Wasserkrant, Eiche, zu kaufen gesucht. Angebote unter 2 & 616 Geschäftsstelle Odenburger Nachrichten.

Rundfunkgerät
Glohetron, geräuschlos, Damenformat, Verrentanlage mit zwei Höfen und Mängel, große Rundertrimmel billig zu verkaufen. Nachfragen in der Geschäftsstelle Odenburger Nachrichten.

Stellengesuche

Stenotypistin
berufen, von auswärts zugezogen, sucht Stellung zum 1. Januar 1939. Landmaschinenbranden bevorzugt. Angebote unter 2 & 607 Geschäftsstelle Odenburger Nachrichten.

Suche
für Nebenbeschäftigung für die Zeit von 17% bis 19% Uhr. Angebote unter 2 & 613 Geschäftsstelle Odenburger Nachrichten.

Klavier
zu erhalten, billig zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle Odenburger Nachrichten.

Klavier
neuwertig, sehr voller, schöner Ton, sehr durch mich äußerst preiswert zum Verkauf (schwarz, Marke Helmholtz), C. Seimlath, Grundbrunnmattler, Wolfstein. 5.

Reihklaviere
Wähler Meissas, C. Klapproth, Stautinie 3 a.

Meistergeige
Original Stamm (1744 bis 1817), köstliches erhalten, herrlicher Klang, für nur 300 RM. Schönes Weihnachtsgeschenk. Angebote unter 2 & 608 Geschäftsstelle Odenburger Nachrichten.

Ruppenwagen
zu verkaufen nachmittags 4 bis 6 Uhr. Dietrichsweg 79.

Ruppenwagen
billig zu verkaufen. Fide, Nordstraße 40.

Knabenrad
20 RM, Vollsempfänger 25 RM drei Röhren, Wechselstrom, 75 RM, zu verkaufen. Karl Noll, Odenburg, Schulstraße 13.

Photopappart
Opit 4,5, neuwertig, verkauft Georgstraße 28.

Armbanduhren
schöne Modelle mit modernen Kettenbändern, gute Werte, bei Willing am Damme.

Reißverschlüsse
in vielen Farben und Längen. Lederhandlung G. Grave, Galstraße 30.

Kinderpult
großer Marktkaufkasten, Gleichstrommotor, Wäschmangel und Jugendbücher zu verkaufen. Lamberstraße 23.

Kindertisch
zu kaufen gesucht. Odenburger Straße 75.

Gitarner
Gitarren zu kaufen gesucht. Angebote unter 2 & 611 Geschäftsstelle Odenburger Nachrichten.

Geflügelstieren
Zortenheber, Dölmesser sind beliebte Weihnachtsgeschenke. Freyer, Baumgartenstraße.

Parlett-
fußböden in Eichen- oder Buchenholz. Wilhelm Denkmann, Steinstraße 11, Fernruf 5303.

Altmaterial
Knochen kauft Hoffmann, Lamberstraße 41.

Wäsche und Kleidung

Fait
neuer schwarzer Warengomantel, fast neuer blauer Anzug für mittlere starke Figur. Nordstraße 12.

Wolldecken
herstelliges Weihnachtsgeschenk. Qualitätsware, billigst. Jul Meyer, Radorfer Straße 30.

Damengummistiefel
wie neu, 38, billigst. Radorfer Straße 30.

Offene Stellen

Alleinstehende
ältere Dame sucht baldigst eine Stille, bis zu 35 Jahren alt, die pflegen und Haushalt führen kann. Eine Stille vorhanden. Voraussetzungen: Wittfrau, den 14. d. M., zwischen 11 und 12 Uhr vormittags bei Lührs, Peterstraße 37.

Erfahrenes
lauberes junges Mädchen mit guten Empfehlungen, nicht unter 20 Jahren, zum 1. oder 15. Januar für Privathaushalt gesucht. Fleisch, Werbachstraße 32. Telephon 4969.

Schuhmacher
für einige Tage gesucht. Bets. Mottenstraße 18.

Tiermarkt

Junger
Drabhaarterrier billig abzugeben. Falklandstraße 36 II.

Barnevelde
Zwerghahn billig abzugeben. Radorfer Straße 30.

Kanarienebelfoller
S. Bachmann, Baarenfeld 34, Kaufamt Burgstraße 31.

Wäsche und Kleidung

Fait
neuer schwarzer Warengomantel, fast neuer blauer Anzug für mittlere starke Figur. Nordstraße 12.

Wolldecken
herstelliges Weihnachtsgeschenk. Qualitätsware, billigst. Jul Meyer, Radorfer Straße 30.

Damengummistiefel
wie neu, 38, billigst. Radorfer Straße 30.

für Wohnung und Haushalt

Gut
erhaltener schwarzemaltes, Ferd. passend für Randvorteil, zu verkaufen oder gegen Loh, Heu oder sonstiges zu verkaufen. Zusetzt auch mittelgroße grünmalterter Dien. Zum Dienersfeld 50, alte Siedlung.

Wohn-
oder Schlafzimmer, auch einzeln, zu kaufen gesucht. Angebote unter 2 & 609 Geschäftsstelle Odenburger Nachrichten.

Schlzimmer
billig zu verkaufen. Zu besichtigen: Dienstag und Donnerstag 8 bis 7 Uhr. Adresse in der Geschäftsstelle Odenburger Nachrichten.

Ar-flegematrassen
für zwei Betten (roter Drell) zu verkaufen. Wienstraße 23.

Wohnungsmarkt

Zimmer
gut möbliert, mit zwei Betten, evtl. voller Person, zu vermieten. Lamberstraße 41.

Freundliche
separate Unterwohnung zum 1. Januar zu vermieten. Mietpreis 30 RM. Lamberstraße 5.

Gut
möbliertes Herren- und Schlafzimmer zu vermieten zum 15. oder später. Kattaniendee 32.

Geschäftshaus
(Kolonialwaren) mit Antritt Sommer 1939 an tüchtigen, geübten Kaufmann zu verpachten. Angebote unter 2 & 612 Geschäftsstelle Odenburger Nachrichten.

Einaches
Zimmer gesucht. Angebote unter 2 & 614 Geschäftsstelle Odenburger Nachrichten.

Wohnungsmarkt

Zimmer
gut möbliert, mit zwei Betten, evtl. voller Person, zu vermieten. Lamberstraße 41.

Freundliche
separate Unterwohnung zum 1. Januar zu vermieten. Mietpreis 30 RM. Lamberstraße 5.

Gut
möbliertes Herren- und Schlafzimmer zu vermieten zum 15. oder später. Kattaniendee 32.

Geschäftshaus
(Kolonialwaren) mit Antritt Sommer 1939 an tüchtigen, geübten Kaufmann zu verpachten. Angebote unter 2 & 612 Geschäftsstelle Odenburger Nachrichten.

Einaches
Zimmer gesucht. Angebote unter 2 & 614 Geschäftsstelle Odenburger Nachrichten.

Carl Wilh. Meyer
Haarenstraße 13-15 und 56
Filiale Bremer Straße 22

lebenden Weferbutt und Stinten am Stau

Amtlliche Bekannmachungen

Der Amtshauptmann
Gloppenburg, den 10. Dezember 1938.
Unter den Viehbeständen des: 1. Brandewie, Falkenberg, 2. Bernh. Deelen, Petersdorf, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Sperrgebiet zu 1: das Seudengebüdt, zu 2: das Seudengebüdt und die Gebötte von Anton Bohmann, Johann Legeler und Wivo. Breun.
Am übrigen gelten meine früher angeordneten Schutzmaßnahmen.
H. B. Ethen.

Der Amtshauptmann
Gloppenburg, den 7. November 1938.
Unter den Viehbeständen der: 1. Josef Johanna, Sulium (Zweitaustrub), 2. Josef E. o. b. c. Nutzfeln (Zweitaustrub), ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Sperrgebiet zu 1: die Ortshaus Sulium, zu 2: die Ortshaus Nutzfeln. Egelrieden.
Am übrigen gelten meine früher angeordneten Schutzmaßnahmen.
H. B. Ethen.

Der Amtshauptmann
Gloppenburg, den 9. Dezember 1938.
Unter den Viehbeständen des August Kallaga in Stridlingen ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Sperrgebiet: Stridlingen.
Am übrigen gelten meine früher angeordneten Schutzmaßnahmen.
H. B. Ethen.

Wir zahlen Ihnen sofort:

RM 2.— für einen neuen Leser
RM 4.— für zwei neue Leser
RM 6.— für drei neue Leser
RM 10.— für fünf neue Leser
RM 20.— für zehn neue Leser

Diese Prämien können Sie sich schnell verdienen. Gerabe zu Weihnachten kann doch jeder einen Gratulater gut gebrauchen. Sie kennen ja unsere Zeitung und können sie daher aus eigener Ueberzeugung empfehlen

An den Verlag der
Odenburger Nachrichten, Peterstraße 28

Hiermit bestelle ich zum Me Odenburger Nachrichten für drei Monate zum Preise von RM 2.10 im Monat (durch die Post zugängliche Postzustellung)

Name

Wohnung

Datum

Geworben durch

Wohnung:

(Nach unten in den nächsten Postkasten)

Der Arbeitsschub für Jugendliche

Inkrafttreten des Jugendarbeitsgesetzes am 1. Januar 1939

„Alle Jugendlichen zu seelisch und körperlich gesundem Volksgenossen zu erziehen, ist höchste Nationalpflicht und nationalsozialistische Pflicht.“ Mit diesen Worten beginnt der Vorbericht zu dem Jugendarbeitsgesetz vom 30. April 1938, dessen Bestimmungen am 1. Januar 1939 in Kraft treten. Das neue Gesetz enthält zur Verwirklichung seines Zweckes folgende Grundgedanken: Verbot der Kinderarbeit, Schutz der Jugendlichen durch Begrenzung der Arbeitszeit und Verbot der Nachtarbeit, Sicherstellung der notwendigen Freizeit zur beruflichen Weiterbildung, körperlichen Erziehung, zur Gestaltung der Persönlichkeit und zur staatspolitischen Erziehung, Gewährung eines ausreichenden Urlaubs.

Das Gesetz unterscheidet „Kinder“ und „Jugendliche“. Kind ist, wer noch nicht 14 Jahre alt ist; Jugendliche ist, wer über 14, aber noch nicht 18 Jahre alt ist.

Kinderarbeit: Diese ist grundsätzlich verboten. Ausnahmeweise darf die Beschäftigung eines vollschulpflichtigen Kindes nur erfolgen, wenn dem Unternehmer vorher eine Arbeitskarte des Kindes ausgehändigt worden ist. Dies gilt jedoch nicht für eine nur gelegentliche Beschäftigung von Kindern über 12 Jahre mit einzelnen Arbeitsleistungen (z. B. als Balljunge beim Sport). Was die Beschäftigungsart betrifft, so können Kinder unter 12 Jahren mit Genehmigung des Gewerbeaufsichtsamts nur bei Wausaufführungen, Theateraufführungen, Filmveranstaltungen und dergleichen beschäftigt werden. Vollschulpflichtige Kinder über 12 Jahren dürfen auch mit leichten Arbeiten im Handelsgewerbe, ferner mit dem Ausstricken von Waren, Volensgängen und Handreibungen, in Familienbetrieben auch mit anderen Arbeiten, soweit der Reichsarbeitsminister sie nicht für ungeeignet erklärt hat, beschäftigt werden. Hierfür gelten jedoch bestimmte Einschränkungen. So dürfen die Kinder nur in der Zeit zwischen 8 und 10 Uhr und nicht vor dem Vormittagsunterricht beschäftigt werden. Die Beschäftigung darf nicht länger als zwei Stunden, während der Schulferien nicht länger als vier Stunden täglich dauern. Die Kinder sind in den Schulferien jährlich mindestens 15 Tage — nach Möglichkeit zusammenhängend — von der Beschäftigung freizulassen. Beschäftigung an Sonn- und Feiertagen — mit Ausnahme von Handreibungen beim Sport für die Dauer bis zu vier Stunden — ist unzulässig.

Kinder, die nicht mehr vollschulpflichtig sind, dürfen bis zu sechs Stunden täglich beschäftigt werden. Im übrigen finden für sie grundsätzlich die Vorschriften über die Arbeitszeit der Jugendlichen Anwendung.

Arbeit der Jugendlichen: Für sie gilt der Achtstundentag; die Wochenarbeitszeit darf 48 Stunden nicht übersteigen. Bei Arbeiten, die ihrer Art nach einen ununterbrochenen Fortgang erfordern (z. B. in Hochöfenbetrieben), darf die Wochenarbeitszeit der Jugendlichen über 48 Jahre im Durchschnitt von zwei Wochen 52 Stunden betragen.

Wichtig ist die weitere Bestimmung, wonach die Unterrichtszeit in einer Berufsschule auf die Dauer der Arbeitszeit anzurechnen ist, so daß auch die Erziehungsbeihilfe oder der Lohn für die Unterrichtszeit weiterzugeben ist.

Während erwachsene Arbeitnehmer Vorkurs und Abschlußarbeiten zusätzlich leisten müssen, gilt dies nicht für Jugendliche. Diese Arbeiten sind daher grundsätzlich durch spätere Beginn oder frühere Beendigung der Arbeitszeit oder durch längere Ruhepausen auszugleichen. Falls die Ausbildung der Jugendlichen es erfordert oder falls zwingende betriebliche Gründe vorliegen, darf die Dauer der Arbeitszeit für Jugendliche über 16 Jahre jedoch um eine halbe Stunde täglich ausgedehnt werden bei Arbeiten zur Reinigung und Instandhaltung, soweit sich diese Arbeiten während des regelmäßigen Betriebes nicht ohne Unterbrechung oder erhebliche Störung ausführen lassen, bei Arbeiten, von denen die Wiederaufnahme oder Aufrichterhaltung des vollen Betriebes abhängt und bei dem Zumeistebetrieb der Handarbeit einschließlicher der damit zusammenhängenden notwendigen Aufwandsarbeiten.

Wenn in die Arbeitszeit regelmäßig und in erheblichem Umfang Arbeitsüberzeitung fällt und aus diesem Grunde die Arbeitszeit für die erwachsenen Gefolgschaftsmitglieder verlängert ist oder wenn aus dringenden Gründen des Gemeinwohls, insbesondere zur Ausbildung der Jugendlichen Mehrarbeit erforderlich ist, kann das Gewerbeaufsichtsamts eine Uberschreitung der Dauer der Arbeitszeit für Jugendliche über 16 Jahre bis zu zehn Stunden täglich und 54 Stunden wöchentlich zulassen.

Zur Leistung von Mehrarbeit haben die Jugendlichen mangels einer anderen Regelung Anspruch auf einen Zuschlag von 25 vom Hundert zum regelmäßigen Lohn. Dies gilt jedoch nicht für Lehrlinge.

Grundsätzlich ist Jugendlichen nach Beendigung der täglichen Arbeitszeit eine ununterbrochene Ruhezeit von mindestens zwölf

Stunden zu gewähren. In Gast- und Schenkwirtschaften darf diese Ruhezeit für Jugendliche über 16 Jahre auf zehn Stunden verkürzt werden. Die Ruhepausen während der Beschäftigung sind nacheinander abzugeben; jedoch darf bei mehr als sechs Stunden bis zu sechs Stunden Arbeitszeit mindestens 20 Minuten, bei mehr als sechs Stunden bis zu acht Stunden eine halbe Stunde, bei mehr als acht Stunden bis zu neun Stunden dreieinhalb Stunden und bei mehr als neun Stunden eine Stunde betragen.

Besüglich der Nachruhe gilt ein grundsätzliches Beschäftigungsverbot für die Zeit von 20 bis 6 Uhr. Für bestimmte Betriebe (z. B. Gastwirtschaften, Bäckereien) sind gewisse Ausnahmen zugelassen. Sonntagsarbeit ist ebenfalls grundsätzlich für Jugendliche verboten; jedoch sind auch hier Ausnahmen vorgesehen.

Der Mindestlohn beträgt für Jugendliche unter 16 Jahren 15 Mark pro Woche, für Jugendliche über 16 Jahren 12 Mark pro Woche. Bei Teilnahme an einer Veranlassung der HJ erhöht sich der

Urlaub auf 18 Tage, wenn diese mindestens zehn Tage dauern. Der Anspruch auf Urlaub beginnt nach einer dreimonatigen Beschäftigungsdauer.

Die vorstehend angeführten wesentlichen Bestimmungen des Jugendarbeitsgesetzes finden keine Anwendung für die Beschäftigung in der Hauswirtschaft (Hausangestellte), Land- und Forstwirtschaft sowie der Fischerei und Schifffahrt. Für die Arbeitsverhältnisse in diesen Berufsarten gelten die bisher ergangenen besonderen gesetzlichen Bestimmungen weiter.

Hitler-Jugend und Winterhilfswert

Zur Reichsstraßenammlung der HJ am 17. und 18. Dezember

Der diesjährige Einsatz der HJ für das WDW des deutschen Volkes begann im Monat November, dessen Heimabende zu einem guten Teil der Herstellung von Wertarbeiten für das WDW vorbehalten waren. Mit geringem Kostenaufwand für Material, aber mit viel Liebe und Sorgfalt konnten unzählige Mengen Spielzeug und Gebrauchsgüter für den Jungen und Mädchen geschaffen werden; nach den ersten aus dem Reich vorliegenden Meldungen handelt es sich in manchen Gebieten und Övergaben um mehrere zehntausend Stück. Der Haupteinsatz der Jugend für die Winterhilfe erfolgt auch in diesem Jahr wieder mit der schon traditionellen Reichsstraßenammlung kurz vor Weihnachten. Da die von der HJ verkauften hübschen Holzabzeichen erfahrungsgemäß immer schneller und reißender Absatz finden, sind in diesem Jahre nur zwei Sammeltage, am 17. und 18. Dezember, gegenüber drei im Vorjahre vorgesehen.

Den Auftakt zur Reichsstraßenammlung bildet wieder der Großkundenspektakel, der am Abend des 16. Dezember gleichzeitig an allen HJ-Standorten des Großdeutschen Reiches abgehalten wird; auf ihm wird der Tagesbefehl des Reichsjugendführers erteilt. Mit dem Einsatz der Bimble und Jungmadel beginnt am nächsten Vormittage die Ammelation; am nächsten Tage sammeln sämtliche Einheiten einzeln die Sonderformationen. Ebenfalls am Sonntag, wo die Sammlung um 17 Uhr mit der Ablieferung der Büchsen ihren Abschluß findet, sämtliche Einheiten an der Aktion beteiligt. Selbst dann, wenn sämtliche Abzeichen, wie zu erwarten ist, schon am Sonntagabend verkauft sind, wird die Sammlung fortgesetzt, da die Jungen und Mädchen nach den Erfahrungen der früheren Jahre auch noch ohne Abzeichenverkauf beträchtliche Sammelergebnisse erzielen können.

Die von der HJ betriebenen Abzeichen bilden eine Serie von zwölf hübschen Holzfiguren,

fantasievoll geformten aus der Eifel, deren Entwurfs wie die vorjährigen Abzeichen aus den Ateliers der HJ-Schule stammen. Sie eignen sich gut als Schmuck für den Weihnachtsbaum, so daß jeder mander die ganze



12 Holzabzeichen

erwerben will. Sie symbolisiert das Leben der Jugend in den einzelnen Monaten des Jahres. Der Januar ist durch einen Schiffschleifer, der Februar durch einen kleinen Prinzen Karneval, der März durch einen jungen Säemann dargestellt. Den April vertritt

ein wintergekauftes Mädchen mit Regenfrisch, den Mai ein fröhliches Kind und heller Sommerkleid, der Juni zeigt ein Mädel bei der Gemäldezeit, der Juli wird durch ein Ferienkind dargestellt, Symbol des August ist die Jugend mit dem Erntetrans, der September ist durch einen Jungen bei der Schilfernte und der Oktober durch einen Wanderer im Herbstflurum gekennzeichnet, während ein freudiges Kind auf einem Blatt den November und ein kleiner Weihnachtsmann den Dezember verkörpern. Die hübschen bunten Abzeichen und die stärkere Gebrauchtbarkeit der Erwachsenen gegenüber der Jugend werden auch in diesem Jahre dazu beitragen, das HJ-Sammelsergebnis wieder zu einer Spitzenleistung zu machen.

Von Jahr zu Jahr sind die von der Jugend erzielten Sammelerträge gewachsen. Waren es bei der Straßenammlung 1934 1,4 Millionen RM, so konnte das Ergebnis im folgenden Jahre schon auf nahezu 3 Millionen, ein Jahr später auf 3,7 Millionen und bei der letzten Aktion auf rund 4,2 Millionen RM gesteigert werden, so daß der Gesamterlös aus den HJ-Strassenammlungen bis jetzt etwa 12,3 Millionen RM beträgt. Die Zahl der verkauften Abzeichen war im gleichen Zeitraum von 8,8 auf 18,7 Millionen Stück gestiegen; insgesamt wurden bisher von unseren Jungen und Mädchen 57,5 Millionen Abzeichen abgesetzt. Die diesjährige Aktion, die im Zeichen der jüngsten großen Geschäfte, der Heimkehr der Front und des Winterlandes in das Reich, leben wird, trägt die Parole: Die Jugend dankt dem Führer. Die Forderung des Führers auf der Sportplatzübung, daß jeder in diesem Jahre sein Döner zur Sündenbese der Not in beiden Gebieten verdoppeln möge, ist auch der Jugend Verpflichtung und Anspruch zugleich zu verstärktem Sammeltrieb, und ihr Ziel ist es, die früheren Spitzenleistungen in diesem Jahre weit zu übertreffen.

Meisterkürperprüfung im Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe

Es ist eine erfreuliche Tatsache, daß alle Berufsgruppen bemüht sind, die Leistungen auf das höchste Maß zu steigern und Meister des Fachs heranzubilden. In zahlreichen Gewerben war der Meistertitel schon länger ein Begriff geworden, aber die Leistungen des Gaststätten- und Beherbergungswesens in dieser Richtung stammten erst aus jüngster Zeit. Es ist das höchste Mal, daß sich Wirt und Köche dieser Prüfung unterzogen. Der einmal einen Blick hingeworfen hat in die Unterrichtsstunden, hat großen Respekt vor dem Maß von Wissen, das von den Prüflingen verlangt wird. Fachkunde, Kenntnis aller Fleisch- und Fischgerichte, der Getränke, Servieren, Buchführung, Weltanschauung usw. Die Prüflinge sollen wirklich Meister ihres Fachs sein. Sie trugen als äußeres Zeichen der bestandenen Prüfung eine Nadel mit einem M. Siebzehn Angehörige des Berufs stammten in einer Feier im Hotel „Graf Anton Günther“ freigegeben werden. Es waren Vertreter der Partei, des Staates, der Wehrmacht und der Kommunalbehörden geladen worden. Der Saal war stimmungsvoll mit den Fahnen des Dritten Reichs, den Emblemen der Arbeitsfront, Blumen und Wappstein festlich geschmückt.

Nach der Emonit-Duvertüre von Beethoven begrüßte der Leiter der Gastarbeitsgemeinschaft für Berufserziehung Hg. Meyer die Fest-

versammlung und verbreitete sich über den Sinn der Meisterprüfung im Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe. Dann erklang das Preislied der Meisterfeier von Wagner, worauf Gauobmann Dieckmann die Preisrede der jungen Meister vornahm. Er stellte die Wandlungen aus allen Gebieten und auch im Wirtschaftswesen der Schmiege heraus, und erinnerte die Prüflinge an die hohen Verpflichtungen, die sie dem Staat, Volk und dem Einzelnen gegenüber haben. Unser Streben muß immer vorwärts und aufwärts gerichtet sein. Dann überreichte er den jungen Meistern, während die Kapelle „Ich hab' mich ergeben“ spielte, Meisterbriefe und Meisternadel. Der Gruß an den Führer und die Lieber des Dritten Reichs beschloßen nach dem Largo den händel die stimmungsvolle Feier.

Freigegeben wurden: Gustav Köhler, Küchenmeister; Walter Spreng, Büroleiter; Karl Feßer, Serviermeister; Arthur Gohmann, Serviermeister; Emil Rosenberger, Serviermeister; Heinz Pape, Serviermeister, sämtlich aus Oldenburg; Heinz Schaffert, Wilh. Bumisma, Heinz Nordbruch, Herm. Holte, Joh. Siebels, Otto Breitbauer, G. Walther, C. Vollrath, Wilh. Sohn, Joh. Schmidt, Dietrich Schierstedt, Serviermeister, sämtlich aus Delmenhorst.

Raubüberfall in Varel

Varel, 12. Dezember. Montagabend kurz vor GeschäftsSchluß betrat ein etwa 35 Jahre alter Mann das Stahlwarengeschäft Tiedemantel in der Damerampstraße und tauchte für 465 RM Stahlwaren und Bekleidung ein. Der Inhaber hatte keine Bedenken, verpackte die einzelnen Sachen in einem Rucksack zusammen mit einer eleganten Lederattentafel, die er beim Verlassen des Ladens mitgebracht hatte. Statt der Bezahlung zog der Inhaber plötzlich eine Pistole und legte auf den Mann, der hinter dem Tresen stand, an. Als der Inhaber auf den Täter zu sprang, ergriß dieser die Flucht. Der Räuber wurde von dem Inhaber und Straßenspatanten verfolgt; er jedoch auf der Flucht wild um sich und verlegte einen Fuß an der Verfolgung beteiligten jungen Mann am Hinten so schwer, daß dieser seine Ueberführung in ein Krankenhaus erlangen mußte. In einer wenig bemerkten Straße ergriß der Flüchtling ein an einem Hause stehendes Damenrad, und es gelang ihm, damit zu entkommen, nachdem er vorher den Rucksack von sich geworfen hatte. Polizei, Feuerwehr und SA nahmen sofort die weitere Verfolgung an, die jedoch bisher ergebnislos verlief. In dem

Rucksack wurden neben den im Geschäft eingekauften Sachen Zigarettengegenstände, die zum Teil mit dem Namen Braun bezeichnet waren, gefunden. Der Täter benutzte beim Schließen eine ältere Pistole, Kaliber 7,65.

Ein Bauernhaus eingedöckert

Benningen, 12. Dezember. In der Grenzbaurechtschaft Zülbiggen ist das Bauernhaus der Witwe Niehues durch Brand vollständig in Trümmer gelegt worden. Die Ursache des Schadenfeuers konnte noch nicht ermittelt werden. Sämtliches Mobiliar, landwirtschaftliche Maschinen und ein großer Teil der Ernte sind dem Feuer zum Opfer gefallen. Das Vieh konnte nur mit großer Not gerettet werden.

Tochter verdächtigt ihren Vater

Emden, 12. Dezember. Eine harte, aber gerechte Strafe traf ein 18-jähriges Mädchen, das dem eigenen Vater den Schwur der Blutschande gemacht hatte. Es hatte auch mit angeben, daß man ihren Vater verdächtige und rund sechs Wochen in Untersuchungshaft setzte. Erst in der Hauptverhandlung vor der Großen Strafkammer in Aurich gegen den Vater, einen ehrlichen Mann, der seine große Familie nicht allein gut durch das

Leben brachte, sondern auch durch Fleiß vorwärts gekommen war, stellte sich heraus, daß diese Behauptungen völlig aus der Luft gegriffen waren, und zwar nur, damit der Vater mal zur Rede gestellt werde, da er sie (die Angeklagte) des öfteren geschlagen hatte. Der Staatsanwalt stellte die ganze Schändlichkeit dieser Tat heraus und beantragte sechs Monate Gefängnis. Wegen völliger Unschuldigung wurde die Angeklagte acht Monate lang freigesprochen. Dem Vater wurde die Befugnis zugesprochen, den entlassenen Teil des Urteils zu veröffentlichen. In der Urteilsgründung wurde herausgestellt, daß die Tochter den Vater nicht mehr vor Wehnschancen ausführen lassen will, legt einen Giftschuß auf den Gabeln und läßt die Arbeit bald nach dem Fest machen. Das Vatergewerbe ist über jeden „Winterantrag“ besonders erfreut und sichert schnelle, faubere und haltbare Ausführung zu.

Leiche angetrieben

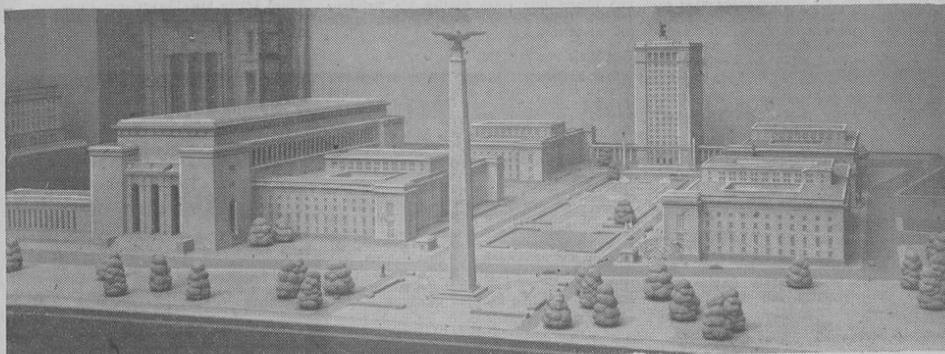
Neuharlingerfel, 12. Dezember. In der Nähe der Sautenfabrik wurde eine männliche Leiche gefischt und geborgen. Es handelte sich um den seit Ende vorigen Monats vermissten Fischer Follert. Er war aus Neuharlingerfel. Es wird angenommen, daß er zwar in der Dunkelheit in den Hafen gefahren und ertrunken ist.

Waffenträger des Volkes

Beilage zu Nr. 338 der „Oldenburg Nachrichten“ vom Dienstag, dem 13. Dezember 1938

3. Beilage

Modell der Gesamtanlage für den Neubau des Oberkommandos des Heeres



In der Deutschen Architektur-Ausstellung in München ist u. a. auch der Entwurf von Architekt Professor Wilhelm Kreis zu sehen, der das Modell der Gesamtanlage für den Neubau des Oberkommandos des Heeres darstellt. Der Bau entsteht auf dem Gelände zwischen Nord-Süd-Achse, Tiergarten, Venderstraße und Randviertel. Das Hauptgebäude ist eine „Soldatenhalle“ (links), eine 70 Meter hohe, mächtige, granitgebölbte Halle mit einer Länge von 250 Metern. Diese Halle wird den großen Soldaten unseres Volkes gewidmet sein. (Zeitschrift „Der Soldat“)

Gasabwehr in der Truppe

Unsere Wehrmacht ist für alle Fälle auf das Beste gerüstet

Gaaas — Gaaas!!!

„Gaaas!“ Wohl wenige Worte können wie dieser Alarmruf in solcher Kürze und Eindringlichkeit die Schrecken des modernen Krieges andeuten. „Gaaas!“ Wenn dieser Ruf durch die Reihen furchtloser Kämpfer des Weltkrieges ibrang, dann konnte auch den Mutigsten für einen Augenblick das Gefühl der Hilflosigkeit befallen. Angetrieben durch die schreienden Giftwolken, die keinen Unterschlund, keinen Graben und keinen Trichter verschonten. Doch dann setzte ein Höllenlärm ein. Ueberall ertönten Sirenen oder die Pfiffe aufgebängter Eisenbahnen oder Pfeifflöte. Die Menschen in den Gräben schrien nach den Gasmasken und schürften sich die unformigen Gesichter über den Kopf. Kaum hatten sie sich von dem richtigen Sitz der Gasmaske überzeugt, als auch schon in breiter Front die Dämpfe und Schwaden über Trichter, Hindernisse und Gräben herankrochen. Dann wagte man kaum zu atmen. Daneben erhob die Befehlsstimme zu Anfang des Angriffes laut nebelartige Beschaffenheit des Gases die Unklarheit, konnte doch in jedem Augenblick die Gaswolke zu Ende sein und ein kampfbereiter Gegner ihr auf dem Fuße folgen, um die durch den Schrecken des Gases noch nicht Abwehrbereiteten zu überrennen. Es war klar, daß angesichts einer derartigen Gefahr alles getan werden mußte, um der Truppe die nötigen Schutz- und Abwehrmittel zu geben.

Die ersten Schutzmasken

Die ersten Schutzgeräte der Truppe waren denkbar einfach und oft aus der Not der Gelegenheit geboren. Gegenüber dem zu Anfang des Krieges hauptsächlich verwendeten Chlorgas reichte, wenn es nicht ganz konzentriert auftrat, schon ein feuchtes Lakenstück, primitiv aber die Atmungsorgane gebunden. Da man aber schon in Kürze mit gefährlicheren Gasen in größeren Mengen rechnen mußte, erwiderte sich die Massenherstellung von Gasmasken als unbedingt notwendig. Schutzhelme waren große Teile des kämpfenden Heeres mit diesen unbedingt wirksamen Schutzmitteln ausgerüstet. Wie nötig die allgemeine Einführung der Gasmaske war, zeigte sich bald. Dem Chlorgas folgten in rascher Folge andere, mit Blau-, Grün- und Gelbtönen bezeichnete Gas. Diese Bezeichnung rührte von der Kennzeichnung der damit verbundenen Behälter und Granaten durch Farben in den genannten Farben her. Das Blaurotz und Grünrotz haben erstickende oder Brechreiz hervorrufohene Wirkung, während das Gelbtroz oder Senfgas neben inneren Verbrennungen und Gewebezerrörungen auch, wenn es in flüssiger Form mit der Haut in Berührung kommt, solche äußerlich zur Folge hat.

Anfänge und Entwicklung

Zu Anfang des Krieges war ein Gasangriff, den man meistens in sog. Wasserbomben durchführte, sehr von Wind und Wetter abhängig. Zahlreiche von Stahlflaschen wurden in die Erde vor der Front des Gegners eingegraben, um sie im geeigneten Augenblick gleichzeitig zu entleeren. Die Durchführung dieses Verfahrens war nur bei günstigen Winden möglich. Aber nicht nur die Windrichtung, sondern auch die Windstärke hatte größten Einfluß auf das Gelingen eines derartigen Gasangriffes. Bei Wind mit über 3 bis 4 Meter in der Sekunde wurde das Gas zu schnell weggetrieben und der Erfolg in Frage gestellt. Ebenso unglücklich wirkte sich starker Regen aus. Auch ein durch starke Sonnenbestrahlung erhitzter Boden läßt das Gas sehr schnell in größere Höhen steigen und damit unwirksam werden. In der Folge ging man dann dazu über, das Gas in Granaten und Mörser zu füllen, um es so an den Gegner heranzubringen. Dadurch wurde einerseits die Abhängigkeit vom Wetter weitgehend beseitigt, andererseits konnte man die ganze Schußweite der Artillerie ausnutzen, um überreichend feindliche Batterien, Wehren und Unterstände mit Gas zu besetzen. Bekanntlich Versuche des Weltkrieges lassen darauf schließen, daß man sich damit beschäftigt, auch Flugzeuge und



Kampfwagen in den Dienst des Gaskrieges zu stellen.

Für alle Fälle...

Die Wehrmacht hat deshalb alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen und einen Gasabwehrdienst organisiert, der einem derartigen Angriff ruhig entgegensteht kann. Man sah sich zu diesem Schritt veranlaßt, weil man damit rechnen muß, daß unsere etwa in Frage kommenden Gegner, trotz getroffener Abkommen über die Verhütung des Gaskrieges, sämtlich diesen vorbereiten. Wissen wir doch, daß besonders Rußland schon seit langem größere Verbände sog. chemischer Truppen aufgestellt hat.

Gasmaske immer griffbereit

Das wichtigste Gasabwehrmittel ist die Gasmaske. Jeder Soldat besitzt dieses Gerät und führt es bei allen Tätigkeiten, sei es in Angriff,

Verteidigung, Marsch, Rast oder Unterkunft, griffbereit mit sich. Sie paßt sich luftdicht abschließend an Stirn, Wangen und Hals an und schließt so Augen, Nase und Mund gegen Gas und Kampfstoff. Der austauschbare Filter nimmt das mit der angesaugten Luft hereinströmende Gas in sich auf und führt so dem Träger reine, gasfreie Luft zu. Der im Geheiß zur Weltgasmaske nicht gebaltene Filter und die großen Augengläser sollen dem Soldaten auch unter der Gasmaske ein möglichst ungehindertes Schießen, Schenken und Laufen ermöglichen. Per Ertragsfilter sorgt dafür, daß der Soldat auch über längere Zeit unter Gas bleiben kann.

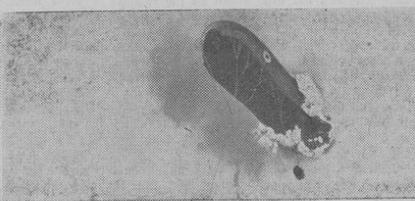
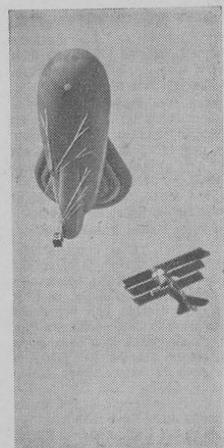
Alles nur Übungssache

Das Tragen der Gasmaske, besonders bei den anstrengenden und atemraubenden Tätigkeiten, wie sie das Gefecht erfordert, ist lediglich

Ein Fesselballon wird abgeschossen

Eine fesselnde Szene aus einem neuen Kriegsfilm

In dem Film „Pour le mérite“, der das Schicksal unserer Kampfflieger der Westfront gefolgt, wurde kürzlich eine Szene gedreht, die durch ihre Natürlichkeit besonders beifällig und deren wichtigste Momente wir hier im Bild wiedergeben. Auf dem Bild links hat sich der Fessel-Dreibecker — ein Flugzeugtyp, der durch die Selbsttötung des Nichtbohrers gewöhnlich zur besonderen Verblühtheit gelangt — an den feindlichen Ballon herangeflogen. Die Bomben sind schon auf dem Weg zum Ziel. Im nächsten Augenblick schon sieht das Vorderende in hellen Flammen. Wie dem Beobachter, wenn er nicht vor dem Herannahen des Feindes abspringen konnte. In Bruchteilen von Sekunden ist der Ballon ein einziges Flammenmeer. Rechts sieht der vernichtete Gegner zu Boden. Wenn der Kopf unten aufschlagt werden vom Ballon höchstens noch ein paar Metallteile übrig sein.



Übungssache. Daher wird zunächst die Gasmaske nur kurze Zeit bei leichter Bewegung getragen. Später wird die Zeit durch häufige Übung auf mehrere Stunden gestreckt, wobei gleichzeitig voller Dienst gemacht wird. Um jedem einzelnen das Gefühl unbedingt zuverlässiger Gasmaske häufig in einem Gasraum erprobt. In dem mit Nase und Augen reißenden Gasen — meist Tränengas — angefüllten Raum kann festgestellt werden, ob die Gasmaske richtig sitzt und gut schließt.

Die Form und die Trageweise der Gasmaske ist nach der Hauptartigkeit der sie tragenden Truppe verschieden. So tragen z. B. die Fahrer ihre Gasmaske vor der Brust, da sie sonst ihr Sigen behindern würde.

Da der Filter der Gasmaske nicht gegen Kohlenoxydgase schützt, die allerdings, da sie leichter als die Luft sind, nicht im Kriege verwendet werden können, braucht man daneben noch ein Gerät, das für besondere Fälle völlig unabhängig von der Außenluft macht. Es führt den Träger aus einer flüssigen Sauerstoff zu und gestattet ihm so den Zutritt zu Unterständen, Gebäuden und Stollen, in denen sich durch Brand oder beionierende Granaten Kohlenoxydgase gesammelt haben.

Tabletten gegen Kampfstoffe

Nun wird aber der Kampfstoff, im Gegensatz zum Gas, in flüssiger Form verschossen oder abgeregelt. Auch gegen ihn muß ein wirksamer Schutz vorhanden sein. Sollte der Soldat mit am Boden oder an Sträuern und Bäumen haftenenden Tröpfchen in Berührung gekommen sein, so hat er zur sofortigen Befämpfung entfeuchtender Hautschäden die nötigen Chemikalien in Form von Tabletten bei sich. Mit Zeltbahn, Mantel oder Wehrsilberwürfen schützt er sich, wenn Flugzeuge die Truppe mit Kampfstoff überziehen sollten.

Gasspürer bei jeder Kompanie

Wirksam aber kann einer Gasgefahr nur entgegengegriffen werden, wenn die Truppe in ihrer Geschlossenheit planmäßig einen Gaserkennungs- und Gasabwehrdienst aufstellt. Daher hat jede Kompanie, Batterie oder Schwadron usw. ihre sogenannte Gasspürer. Das sind Leute mit gutem Nachbarmerkmal, die für diesen Dienst besonders ausgebildet sind. Sie sind mit Schutzkleidung und Geräten ausgerüstet, mit denen man das Vorhandensein von Gas nachweisen kann. Sie stellen in erster Linie Geländeverhältnisse und sonstigen Gas fest. Der Schwanzgang gestattet ihnen hierbei volle Bewegungsfreiheit in einem gasvergifteten Gelände. Sie zeigen der Truppe die Ausbebung einer derartigen Vergiftung an und schenken so die nachfolgende Truppe vor schweren Verlusten. Daneben aber haben sie die sofortige Warnung der Truppe zur Aufgabe. Dies geschieht in der üblichen Weise auf akustischem Wege durch Sirenen oder Hornsignale oder auf optischem Wege durch verabredete Signale. Sollte eine Geländebereitigung größere Ausmaße annehmen, so können die Gasspürer befehlsmäßig einen schmalen Durchgang schaffen. Eine weitere Aufgabe ist es, festzustellen, wann eine Truppe ohne Gefahr die Gasmaske wieder ablegen darf.

Die planmäßige Entdeckung größerer Gasbedrohungen, sowie gasdurchdringender Behälter und Munitionsgegenstände ist Sache von Gasabtruppen.

Beste Abwehr: Rechtzeitiges Erkennen der Absicht

Das beste Mittel gegen die Gasgefahr ist das rechtzeitige Erkennen eines bevorstehenden Gasangriffes. Es wird daher ständig von allen Truppenteilen ein scharfes Auge auf alle Anzeichen, die für einen bevorstehenden Gasangriff sprechen, geworfen. Ist dieser erkannt, dann gilt es auf der Stelle die Ausführung zu beschleunigen. Hier wird besonders die Luftabwehr und die Artillerie ganze Arbeit leisten.

Der Gasabwehr wird in der deutschen Wehrmacht höchste Beachtung geschenkt. Sollte ein Gegner es trotz der bestehenden Verträge im Falle eines Konflikts versuchen Gas anzuwenden, so wird er auch damit beim deutschen Soldaten keine Befürchtung erziehen, sondern auf eine wohlorganisierte Abwehr hoffen.



Chronik aus aller Welt

Einbrecher unter Alkohol

In P r a g brachen Einbrecher in einen Weinfelder ein, stießen eine große Barrique in die Tasche, tranken aber dann sofort Wein, daß sie den Ausgang nicht mehr finden konnten. Man fand sie „total blau“ am nächsten Tag im Keller. Nur dem Umstand, daß ein Familienmitglied noch in später Nacht die Wohnung betrat, wurde die Rettung eines Besuch abstrafen wollte, ist die Rettung der vier Menschen aus Todesgefahr zu danken.

Soll die Herzogin von Kent vollene Strümpfe tragen?

Auf dem jährlichen Kongreß britischer Landfrauen, der dies Jahr in E d i n b u r g stattfand, erhob sich eine Abgeordnete Australiens, zu dessen Generalgouverneur jüngst der Herzog von Kent ernannt worden ist, und machte den Vorschlag, die Herzogin von Kent, die neue „Gouvernante“ des Landes, zu bitten, zum Wohle der australischen Schwärmer fortan vollene Strümpfe statt der feinen zu tragen. Die Herzogin von Kent gibt beifällig als die eleganteste Frau Englands, und obgleich Modefragen in Australien vielleicht nicht die gleiche Wichtigkeit besitzen wie in London, erregte der Vorschlag bei einigen der verammelten Frauen doch Befremden und Widerspruch. Eine Abgeordnete Mrs. Moore-Gosgrave, die Gattin des kanadischen Regierungskommissars für den Handel, die mehr an dem Ausfuhr von Wolle als dem von Wolle interessiert ist, erklärte: „Wollstrümpfe sind meiner Ansicht nach das Unästhetischste, was es gibt.“ Und zwei ihrer Kollegeninnen pflichteten ihr bei. Die Fordeckerin vollene Strümpfe zu tragen, sei eine Belästigung der Herzogin. Man könne ihr nicht zumuten, als lebende Welle für die Merino-Schafe ihrer Antipoden zu dienen. Der Kongreß kam über die wichtige Frage zu keiner Einigung.

Flugzeug mit einem „gelächerten“ Bein

Wenig ängstliche Minuten hatten die 13 Passagiere und die fünf Mann der Besatzung die große Flugmaschine durchgemacht, das die Besatzung von Paris nach London in 55 Minuten zurückgelegt hatte, und nun nicht landen konnte, sondern über dem Meer kreiste. Bei dem Flugzeug waren, wie dies heute üblich ist, die Räder des Fahrgestells in den Klumpf zurückgezogen, um den Luftwiderstand zu mindern, und sie sollten nur zur Landung herabgelassen werden. Das eine „Bein“ wurde auch in 20 Sekunden durch die gewöhnliche elektrische Triebkraft in die richtige Stellung gebracht, aber das andere streifte und war durch den elektrischen Motor nicht zu bewegen. Es blieb nichts anderes übrig, als eine Falltür auf dem Boden des Flugzeugs zu öffnen, so daß sich ein Mediziner herausziehen und das

Schraubengewinde mit Hilfe eines Werkzeugs drehen konnte, damit das gelähmte Bein wieder beweglich und in die erforderliche Stellung gebracht wurde. Aber diese Arbeit dauerte 40 Minuten, und ihr Gelingen wurde von den Zuschauern des Flugzeugs mit Spannung erwartet; obwohl eine ernsthafte Gefahr nicht vorlag, wirkte es auf die Flugzeuggäste nicht gerade beruhigend, daß die Feuerlöschmaschine und der Krankenwagen im Flugzeug herausgebracht und bereitgestellt wurden, um sofort eingreifen zu können, wenn die Landung sich nicht glatt vollziehen sollte.

Ein Wäfflin als Polizeihund

Monsieur Armand de Quillaci, ein reicher französischer Pflanzler, der in Algier seinen Palast hat, ist seit Mitte November verschwunden. Armand ist ein junger Mann von dreiundzwanzig Jahren, der in Algerien eine Anzahl von Besitzungen hat und gerne, wie es heißt, nach Abenteuer Ausschau hält. Zuletzt hat man Armand zwischen Alger und Widah aufgespürt, ohne ihn aber selbst finden zu können. Eine Umfrage auf die Wäfflin Besitzungen des jungen Pflanzers blieb ergebnislos. Immer aber führt die Spur auf die Wäfflin zwischen Alger und Widah zurück. Sonderlich ist von Polizeibeamten mit Polizeihunden

haben in den letzten Tagen wiederum die einsamen und unwirtlichen Gebiete des genannten Distrikts durchsucht, aber von Armand wurde nichts entdeckt. Jetzt stellen die Behörden erasmus eine Wäfflin in den Dienst dieser bis her so negativen Suchaktion. Man hofft, daß der angeblich noch intensiverer Spür- und Geruchssinn eines Wolfes die Reutiale erspüren kann, die den Polizeihunden bisher verjagt blieben.

Der Riese vor der Tür

Ein riesenhafter junger Mann besetzt die Frauen und Mädchen der kleinen Gemeinde Borcham Wood in der Grafschaft Dorsetfordshire in Angst und Schrecken. Der Mann ist etwa 25 Jahre alt, sehr elegant gekleidet und nahezu zwei Meter groß. Er trägt keine Kopfbedeckung, weshalb man ihn in der ganzen Gegend den „bunten Giganten“ nennt. Der Mann erscheint vor den Wohnungstüren mit dem dreifachen Verlangen nach einem Schilling. Sind die Frauen unvorsichtig genug, ihn in die Wohnung einzulassen, so sieht er, wie eben die Gelegenheit es bietet. Definieren die Frauen nur den Türspalt und betreibt eine Silberbestecke den Zutritt, so erregt seine riesenhafte Gestalt doch jowiel Verwirrung, daß er seinen Schilling meistens bekommt.

Die Typhus-Mary ist tot

In einem Rehborcker Hospital starb 76-jährig Miss Mary Mallon, in den Vereinigten Staaten seit Jahrzehnten als die Typhus-Mary bekannt. Die Kunde von ihr war in die ganze Welt gedrungen, denn sie stellte einen einzigartigen Fall dar. Ihr Körper war über und über gefüllt mit Typhus-Bakterien. Mehrwöchiger blieb sie Zeit ihres Lebens gegen das Typhusgift vollkommen immun. Aber in ihren jungen Jahren hatte sie in drei Fällen Menschen mit Typhus angesteckt und in drei Fällen hatten diese Infektionen einen tödlichen Ausgang genommen. Die Typhus-Mary war eigentlich Köchin. In allen Häusern, in denen sie als Hausgehilfin sich betätigte, brach Typhus aus. Genauer ärztliche Untersuchung ergab dann ihre Eigenart als immune Bakillenträgerin. Daraufhin wurde sie in einem Hospital interniert, vollständig isoliert und hat dort lange Jahrezeit bis zu ihrem jetzt erfolgten Tode zugebracht.

Jungfernfahrt eines amerikanischen Kleinluftschiffes

In Akron (Ohio) führte am Donnerstag ein neues nicht flares Luftschiff, das für die U.S. Marine bestimmt ist, seine Jungfernfahrt durch. Es ist von der Goodbear-Zeppelin-Gesellschaft gebaut und hat ein Fassungsvermögen für Helium von etwa 11 000 Kubikmetern. Seine Länge beträgt 32 Meter. Nach der Abnahme durch das Marineministerium wird das neue Luftschiff in Lakehurst stationiert.

Kurzschritt- und Maschinenschreib-Ecke

Zu den Aufgaben 22a und b gingen richtige Lösungen ein von: Karl Hermann, Dennis Krilling, Hans Gerdes, Hanna Deitens, Paul Raschke, Grete Aden, sämtlich in Ebersburg.

Neue veröffentlichten wir die kurzschrittlichen Lösungen zu den Aufgaben 22a und b und geben Ihnen die neuen Aufgaben 22a und b.

Aufgabe 22a

Derren Heinrich Schröder und Co., Bamberg, Bärenstraße 4.
Ihre Sendung vom 9 d. M. ging heute hier ein. Eine telefonische Besprechung der Vollen ergab, daß ein großer Teil der gelieferten Stoffe bei weitem nicht den überlieferten Mäßen entspricht. Daß alle Vollen weichen, ist ein Mangel, der auf Mangel an Rohmaterial zurückzuführen ist. Außerdem ist die Qualität aller Nummern so schlecht, daß wir nicht in der Lage sind, die Waren nach den überlieferten Mäßen zu begeben. Wir bebauern sehr, daß wir schon bei dem ersten Geschäft mit Ihrem Hause diese Enttäuschung erleben mußten. Wir nehmen demnach davon Abstand, die für unseren Schaden ersatzpflichtig zu machen, und bekräftigen uns darauf, Ihnen die Waren unter Auf-

nahme der von uns ausgelieferten Frachtkosten zurückzugeben. Mit dieser Maßnahme treten wir vom Vertrag zurück. Falls binnen drei Tagen keine weitere Anweisung von Ihnen erfolgt, erfolgt die Rücksendung an Ihre Anschrift.

(32 Seiten je 10 Silben, insgesamt 292 Silben.)

Aufgabe 22b

Schuldenerpflichtigkeit wegen unerlaubter Handlung (Fortsetzung).
Von diesem Grund-
satz macht das Gesetz einige Ausnahmen. Derjenige, der in dem durch unerlaubte Handlung Geschädigten den gelieferten Erklärer vertritt, kann seinen Schadenersatzanspruch geltend machen. Das gleiche gilt für denjenigen, dem der Verletzte oder Geschädigte dienstpflichtig ist oder gewesen ist. Der Geschädigte kann natürlich seine Forderung an einen anderen abtreten, so daß die Forderung geltend machen kann. Das kommt besonders dann in Frage, wenn die Verletzungen, Kontenstellen usw. für den Geschädigten eingetrennen sind. Auf diese gehen nach der Reichsverfahrensordnung die Vorschriften des Reichsrechts an. Der Täter oder der sonst Haftbaren über (Fortsetzung folgt).

(22 Seiten je 10 Silben, insgesamt 214 Silben.)

Handwritten text, likely a solution or a list of names, including "2229a", "2229b", and various names like "Karl Hermann", "Dennis Krilling", etc.

Kampf um Peggy

Roman von Hendrik Dyon (Nachdruck verboten)

19. Fortsetzung

Copyright 1938 by Prometheus-Verlag Dr. Claphar, München-Grödenzell

John sah auf. Nels sah da und starrte zu Boden. „Was ist geschahen?“ fragte John.
Nels zog langsam an seinem gestrohten Schnurrbart. „Ich denke, Sie haben den alten Wolf John brannt.“
„Was?“
„Was? — „Um, also, bald nachdem wir und der Alte hinunterkamen, sah ich, wie Bart ins Büro kommt. Er will sich seine Zeitung holen — Sie müssen zugeben, der Mann ist ein Zeitfresser.“
„Weiter, weiter! Um Gottes willen, was ist passiert?“
Der Alte sieht an seinem Schreibtisch. Bart kommt herein. Der Alte schaut auf und sieht ihn aufpassen, und wieviel eine Minute lang sehen sich die zwei an. „In Morgen, Wolf John“, sagte Bart. „Ich komme, um meinen Schied.“
Der Alte antwortete nicht gleich. „Bart“, sagte er nach einer Weile, „ich dachte, Sie werden Angst haben, herumzukommen.“ Bart lächelte ein wenig. „Angst?“ fragte er. „Es ist schon lange her, seit ich vor etwas Angst hatte, Wolf John!“ — „Und es ist schon lange her, daß jemand gewagt hat, in mein Büro zu kommen, nachdem er mich in meinem Lager beleidigt hat“, erwiderte der Alte.
„Ich wage es eben“, trumpfte Bart auf. „Ich bin doch hier, nicht wahr?“
Der Alte sieht ihn scharf an. „Wie geht es Ihrem Weisheitsfüßchen, Bart?“ fragte er. „Sie haben Nels vergessen, als Sie ihn auf mich geschickt haben.“ — „Curly Joe braucht von mir nicht geschickt zu werden!“ sagte Bart. „Der Soß, den er gegen Sie hat, ist groß genug. Niemand muß ihn noch drängen!“
Da nehme ich das Wort: „Bart“, sage ich, „ich schreie nicht schlecht, und ich mache mir nichts daraus, auf die linke Seite Ihrer Weste zu zielen, gerade so gut wie auf das Schulterblatt eines Wades.“ Das sagte ich zu Bart.
„Schmeiß!“ donnert der Alte mich an. Und zu Bart: „Woju sind Sie hergelaufen, Bart? Es handelt sich doch nicht allein um den Schied; deshalb würden Sie sich nicht in Gefahr begeben. Seraus damit, Mann. Es ist mir wahrhaftig kein Vergnügen. Sie hier zu haben!“
„Es handelt sich darum“, entgegnet Bart, „ich bin hergekommen, weil ich Ihnen sagen wollte, daß ich kein Indianer bin und kein Chinese. Und wenn ich kämpfe so kämpfe ich eben. Ich habe nichts mit Peggys Hund zu tun. Sobald Wah Song mir davon erzählt hatte, sching ich

ihm das Gesicht ein und ging hin, um sie unbehelligt nach Hause zu schicken.“
Das Gesicht des Alten wird ganz grau, als er das hört, und sein Mund bleibt offenstehen, und er schwappt nach Luft wie ein Fisch aus dem Wasser. Als er endlich sprechen kann, hört man nur ein leises Klüffern.
„Peggy?“ flammert er. „Gerade?“
Bart war darüber selbst erstaunt. Dann lacht er. „Oh! Sie haben nichts davon gemerkt?“
„Peggy wurde am Sonntag erschossen“, auf Wah Song's Gesicht. Der Bart dachte, ich werde Peggy verheiratet halten und dann die Königskleider bekommen, um sie zurückzuschicken.“
Er lehnt sich vor gegen den Alten: „Wolf John“, sagt er. „Ich habe es nicht nötig, Weiter zu stehen. Ich bin hergekommen, um Ihnen zu sagen, daß ich ein Lager im Kieferwald ausheben werde, ohne solche gemeinen Tricks. Und jetzt gehen Sie mir meinen Schied.“
Der alte Mann konnte kein Wort herausbringen. „Peggy!“ leuchtete er, als wäre das alles, was er denken kann. „Da brauchen Sie keine Angst zu haben“, sagte Bart. „Ja, sie ist in der Sonntagnacht nach Hause gekommen.“
Wolf John will von seinem Stuhl aufstehen, hält seine Faust und hebt sie gegen Bart, und dann löst er plötzlich auf und dreht die Hand gegen seine linke Seite, und schon saßt er in dem Sessel zusammen. Er wäre zu Boden gefallen, wenn der Buchhalter ihn nicht aufgefangen hätte.
Bart wollte aufstehen. Aber dann sah er, daß sein Sechschüssiger gerade auf seine Brust gerichtet war. „Rühren Sie keinen Finger! Beien Sie, daß der alte Mann zu sich kommt! Wenn nicht, dann ist das Ihre letzte Stunde!“
Nels hielt inne und schüttelte den Kopf. „Er ist ein ganzer Kerl, Bart, selbst wenn er durch und durch schlecht ist. Er gab meinen Will zurück und sah, daß ich es ernst meine — und trotzdem fand er dort, ohne mit der Wimper zu zucken. Ich weiß nicht, wie lange ich so dasah, mit dem Gewehr auf ihn gerichtet, denn ich sah keinen Will von ihm und sah mich gar nicht nach dem Alten an.“
„Jetzt er?“ fragte ich. „Ich weiß nicht“, antworteten die Jungens. „Beien Sie, Bart!“ wiederholte ich, und er lächelte nur.

Woll, die Jungens taten alles, was notwendig war, und dann telefonierten sie nach dem Doktor, und gerade als der bereitkam, rief einer der Jungens: „Er kommt zu sich!“
„Wird er am Leben bleiben“, fragte ich den Doktor. Er antwortete: „Ja. Aber wir müssen ihn ins Haus bringen, ins Bett.“ — „Bart“, sagte ich, „es ist Platz genug in den Wäldern. Aus von hier, und sehen Sie zu, daß es Ihnen auch woanders gefällt. Denn wenn wir zwei uns das nächste Mal treffen, ist's nur eine Frage der Zeit, wer zuerst schießt.“
Bart lächelte wieder und sah auf den alten Mann am Boden. „Na, schön. Ich werd' ihm das Gesicht abjagen, bevor er weiß, worum es sich handelt.“
Er ging zur Tür. „Sagen Sie Schmut, daß ein Pferd und ein Schlitzen von der Companie in Whistly-Fall steht“, meinte er noch. „Wiel leicht will er sie holen.“ Und dann ging er...
„Und wie steht's mit Wolf John?“ fragte John jetzt ungeduldig.
„Wir legten ihn auf eine Decke und trugen ihn ins Haus. Miß Peggy wurde ganz weiß, als sie ihn sah. Sobald er ihre Finger auf seiner Stirn sah, öffnete er die Augen. Beim Himmel, Wolf! Wenn die Jungens was von der Entführung Peggys erfahren, dann gehen sie noch heute nach Whistly-Fall und suchen Wah Song und sehen, der was damit zu tun hatte.“
„Das weiß ich“, sagte John. „Deshalb müssen Sie den Mund halten. Die Wurfgeschosse werden dafür bezahlt, Holz zu fällen und nicht bei einer Landerei niederzugeschossen zu werden. Weiter: Wie steht's jetzt mit Wolf John?“
„Ganz gut, wenn man bedenkt, daß er wie ein Zoter zusammenbrach. Er wird im Bett bleiben und Weidjiri schlafen und gehen. Dann bleibt er noch eine Spanne Zeit am Leben. Wenn er aber aufsteht und irgend was zu arbeiten beginnt, gibt's sicher einen Unfall. Und der wäre das Ende. Hier — er sieht Ihnen eine Nachricht —, wobei ich weiß.“
John las jetzt Wolf Johns Auftrag vor.
Nels nickte. „Ich hatte eine lange Unterhaltung mit Miß Peggy allein“, sagte er. „Er sah John von der Seite an. Sie haben also mit Will Bart angefangen, was? Ja, ja, Miß Peggy hat mir alles erzählt, von der Wäfflin bet den Fellen. Warum in Zeus's Namen sind Sie dort allein hingegangen? Und ohne einen Schützling? Morgen nehmen Sie sich eine meiner Wäfflin, und ich zeige Ihnen einige Tricks mit dem Sechschüssigen. Sie müssen schneller sein als dieser schwarze Teufel, wenn Sie's nicht hüben wollen. Aber verdammt —, wie sind die Kerle zu der Stute und dem Rutter gekommen?“

John vertraute ihm die Geschichte an, von dem Handstreich auf den Stall in der Samstagnacht.
„Warum haben Sie früher nichts davon erzählt?“ fragte Nels überfällig.
„Aus gleichem Grund, warum ich nichts von Peggys Entführung erzählt habe. Aus dem gleichen Grund, warum wir uns nicht darum kümmern werden, jetzt das Pferd zurückzutragen. Ich bin hier, um so schnell als möglich die Felle zu fällen; und da darf mir nichts dazwischenkommen, solange ich als bester Mann im Lager bin. Das ist meine Leute an etwas anderes denken. Die Mannschaft soll wie eine Maschine weiterarbeiten.“
„Schön. Aber da ist noch Bart —“, wetterte er, daß er dafür sorgen wird, Ihnen eine Summe einzubringen, und zwar sehr bald.“
Wenn er das nur, werden wir uns darum kümmern. Ihre Aufgabe, Wolf, nun an ist es, tagtäglich in den Fellen gegen Whistly-Fall hinauf zu jagen. Bei der Nacht bekommen Sie eine Schlafrüte bei den Rauchhöfen.“
Nels' Gesicht verlor sich zu einem zufriedenen Lächeln. „Das wäre habe ich mir auch schon gedacht“, sagte er. „Ich fürchte nur, es wird nicht mehr viel zum Jagen geben, eine Zeitlang wenigstens nicht —, solange Curly Joe's Arm nicht heil ist.“
Als Nels fort war, blieb John im kleinen Büro sitzen, bis das Feuer im Ofen ausging und die eilige Kälte ihn aus seinen Träumen reien rief. Er stand also jetzt ganz allein. Wolf John jähle nicht mehr. Die Sache mußte zwischen Bart und ihm ausgefämpft werden. Würde Bart seine Drohung wahr machen? Würde es ihm gelingen, die Arbeit in den Wäldern zu verhindern?
Bevor er die Aterne ausblies und sein Lager aufsuchte, überlas John nochmals Peggys Mitteilung. Er lächelte froh, als er die zwei letzten Worte las: „Stück auf!“

Ein Tag kam und berging — ein zweiter und ein dritter, ohne daß Bart etwas von sich hören ließ. Von Tagesanbruch bis zur Dunkelheit widerhallten die Königskleider vom Getöse der Äxte und Sägen. Die Arbeit ging ohne Schwierigkeiten vor sich. Wald flapsen sich die Stämme an den Gleitbahnen der Straße entlang.

Nachts aber führten die Spritzen die neu errichtete Straße auf und ab, und das Wasser froh in den Augenbild, als es den Schnee berührte. Schon am dritten Morgen trante ein Streifen feinen grauen Eises den Wald in zwei Teile. Die Wäflin auf der die Schlittenladungen ihrem Lager auf dem Eis des Brute-Fußes zugleiten sollten, war fertig.
(Fortsetzung folgt)